



REGIONALER  
NATURPARK



Entdecken Sie die grüne Schatzkammer.  
[www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch)

# Jurapark-Zytig

Nr. 32 | September 2018

## Zottelige Schotten

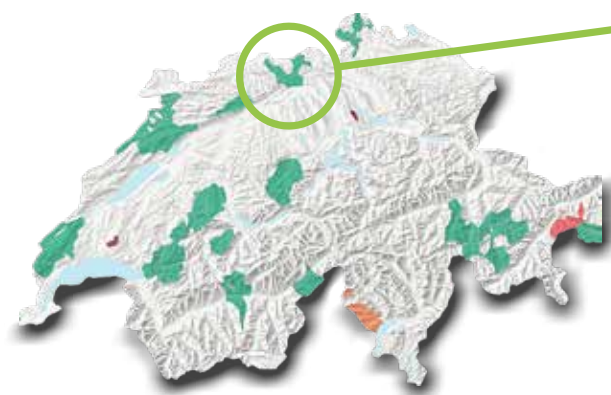
Seite 6

Mein kleines  
Weltwunder Seite 5

Blau blüht  
der Enzian Seite 8

Eichen trotzen dem  
Klimawandel Seite 14

# Jurapark Aargau



Das Parkgebiet des Jurapark Aargau umfasst 28 Gemeinden. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn in der Gemeinde Bözberg, weit entfernt von der bekannten Linner Linde. Zusammen mit den Parkgemeinden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern setzt der Jurapark Aargau vielfältige Projekte in den Bereichen Regionalprodukte, Artenförderung, Umweltbildung, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsmedizin und naturnahem Tourismus um.

Neben Angeboten für individuelle Ausflüge bietet der Jurapark Aargau ein reichhaltiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm mit fachkundiger Leitung an, das sowohl einheimischen wie auch auswärtigen Besuchern die Schätze der Region zugänglich macht. Informationen bieten die Website sowie ein grosses Angebot an kostenlosen Broschüren. Wer Mitglied im Trägerverein wird, unterstützt die Anliegen des Parks aktiv oder passiv.

CR

## Pärke in der Schweiz

In der Schweiz gibt es neben dem bekannten Schweizerischen Nationalpark seit 2008 weitere Pärke von nationaler Bedeutung in drei verschiedenen Kategorien. Sie haben unterschiedliche Zielsetzungen und Bestimmungen.

### Nationalpärke

In der Kernzone der Nationalpärke kann sich die Natur frei entfalten. In der Umgebungszone werden die traditionellen Kulturlandschaften gepflegt und nachhaltig genutzt.

### Regionale Naturpärke

Regionale Naturpärke fördern eine nachhaltige Regionalentwicklung teilweise besiedelter ländlicher Gebiete, die sich durch hohe Natur- und

Kulturwerte auszeichnen. Beispiele sind der Naturpark Thal, der Parc Ela und der Jurapark Aargau.

### Naturerlebnispärke

In der Nähe von Städten bieten die Naturerlebnispärke Tieren und Pflanzen ungestörte Lebensräume und den Besuchern die Chance, eine intakte Natur zu erleben, wie zum Beispiel im Wildnispark Zürich Sihlwald.



Eine Karte und Infos zu allen Schweizer Pärken finden sich beim Netzwerk Schweizer Pärke: [www.parks.swiss](http://www.parks.swiss)

<b>Verlag</b>	Verein Jurapark Aargau	<b>Verteilung</b>	In alle Haushaltungen der 28 Gemeinden des Jurapark Aargau sowie folgender umliegender Partnergemeinden: Bözberg, Brugg, Eiken, Frick, Hornussen, Kaiseraugst, Kaisten, Leibstadt, Magden, Mandach, Möhlin, Oeschgen, Olsberg, Remigen, Rheinfelden, Sisseln, Stein, Ueken. Zudem Versand an rund 400 weitere Adressen
<b>Redaktion</b>	Christian Rieder, Annegret Ruoff	<b>Kontaktadresse Jurapark-Zytig</b>	Jurapark Aargau Linn 51, 5225 Bözberg 062 877 15 04 zytig@jurapark-aargau.ch www.jurapark-aargau.ch
<b>Inserate</b>	Christian Rieder		
<b>Autoren</b>	Madelaine Balmer, Regula Bättig, Marina Della Torre, Anna Hoyer, Christine Neff, Stephanie Platzer, Lea Reusser, Christian Rieder, Annegret Ruoff, Anja Trachsel, Urs Waber		
<b>Titelseite</b>	Schottische Hochlandrinder Bild: Christine Neff		
<b>Layout</b>	Claudia Filipek		
<b>Druck</b>	Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau		
<b>Auflage</b>	53000 Exemplare		

## Geschätzte Leserinnen und Leser



Die vorliegende Ausgabe steht unter dem Motto «Kleine Weltwunder». In Anlehnung an die nationale Kampagne zur Förderung der Bekanntheit der Schweizer Pärke animieren wir unsere Leserinnen und Leser, kleine und grosse Schönheiten zu entdecken. Welches ist Ihr kleines Wunder im Jurapark Aargau? Eine konkrete Möglichkeit, wie Sie Ihren Lieblingsort kundtun und sich an unserem sozialen Netzwerk beteiligen können,

finden Sie auf Seite 13. Was bekannte Persönlichkeiten im Park für sich entdeckt haben, erfahren Sie auf der übernächsten Seite.

Zu den wunderbaren Geschichten in dieser Ausgabe gehört die von Jutta Schmid, die seltene Kreuz-Enziane aufgezogen hat, um deren Vorkommen zu sichern. Oder diejenige des jungen Ralph Holman, der sich im Rahmen seiner Maturaarbeit mit der Verbreitung des bunten Feuersalamanders im Jurapark befasst hat. Wie die Welt aus der Sicht der nachtaktiven Fledermäuse ausschaut, erleben Sie eindrucksvoll bei der Lektüre von Seite 10.

Unsere im Frühjahr lancierte Umfrage hat gezeigt, dass das Engagement des Jurapark Aargau geschätzt und befürwortet wird. Die Aktivitäten sollen allerdings künftig noch sichtbarer werden. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie dazu beitragen, den Regionalen Naturpark bekannter zu machen, indem Sie Ihren Freunden und Bekannten von Ihrer Umgebung, Ihren Erlebnissen und Ihren Geheimtipps erzählen!

Ein wichtiges Informationsorgan bleibt diese Jurapark-Zytig, die in jeden Haushalt im Park gelangt. Sie entwickelt sich kontinuierlich weiter. Lassen Sie sich von den Neuerungen in dieser Ausgabe überraschen!

Christian Rieder  
Projektleiter Kommunikation/Marketing

## Kunstschaffende als Aussteller gesucht: Räb fescht Oberflachs 17./18. August 2019

Wein trifft Kunst  
Räb fescht  
Oberflachs

Der beliebte Anlass steht seit mehreren Jahren unter dem Motto «Wein trifft Kunst». Das Thema für 2019 ist «Baum». Die Vielfalt und Gestaltungsmöglichkeiten sind grenzenlos, Material und Grösse

egal. Gesucht sind Kunstschaffende, welche die Oberflachser mit einem Kunstwerk überraschen. Das Organisationskomitee ist offen für Ideen, Demos oder Performances – innen und aussen. Es bietet die Plattform, sorgt für Ausstellungs-Infrastruktur und Werbung, die Künstlerinnen und Künstler für eine «bäumige» Atmosphäre.

Die Anmeldefrist läuft bis Samstag, 13. Oktober. Anfangs Januar findet eine erste Infositzung statt.

PD/CR

Interessierte Kunstschaffende melden sich bei:  
Peggy Portmann, 056 450 12 85, [peggyportmann@bluewin.ch](mailto:peggyportmann@bluewin.ch).

## Inhalt

### Informationen

- 3 Editorial
- 4 Auswertung Publikumsfrage  
Meldungen

### Schwerpunkt

- 5 Kleine Weltwunder
- 6 Alpsommerung im Entlebuch
- 8 Für die Enziane im Einsatz
- 9 Dem Feuersalamander auf der Spur
- 10 Aus der Perspektive einer Fledermaus

### Pärke für alle

- 11 Barrierefreiheit im Jurapark Aargau

### Regionale Ressource Wald

- 13 Neue «Bänkli» in Küttigen
- 14 Der Herr der Jahrringe  
Interview mit Revierförster Martin Blattner
- 16 Ein Haus aus regionalem Holz

### Porträts

- 17 Gemeindeporträt: Schinznach
- 18 Steinlinsen im Rebberg
- 19 Genuss-Strasse: Hirschen in Villigen

### Angebote

- 20 Tipps für Vereine, Firmen und Gruppen
- 21 Herbstausflüge im Jurapark
- 22 Agenda-Tipps
- 23 Forschen mit Perimuk
- 24 Jurapark-Agenda

## Die vielfältigen Lebensräume im Jurapark Aargau erkunden



Ob Hochstamm-Obstgärten, lichte Föhrenwälder, Magerwiesen oder Felsengebiete: Der Jurapark Aargau verfügt über sehr unterschiedliche Lebensräume. In den sonnenverwöhnten Rebbergen und an anderen Südhängen fühlen sich Pflanzen und Tiere wohl, die es warm

und eher trocken mögen. Stillgelegte Grubenareale, in denen bis vor kurzem Kies, Ton oder Kalk abgebaut wurden, bieten zahlreichen Lebewesen, welche früher in dynamischen Flussauen ihr Zuhause fanden, einen passenden Ersatzlebensraum. Mit offenen Augen und Geduld entdecken Besucherinnen und Besucher manche kleine und grössere Wunder der Natur.

CR

Tipps für Ausflüge in die grüne Schatzkammer finden sich auf [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch).

## Umfrage: Jurapark Aargau stösst auf positive Resonanz

Nach sechs Jahren Bestehen führte der Jurapark Aargau von Mitte März bis Mitte Mai eine Umfrage durch, um den Puls bei der Parkbevölkerung und bei auswärtigen Parkbesuchern zu fühlen. Der Rücklauf war mit 828 ausgefüllten Fragebogen erfreulich. Die meisten Befragten schätzen den Park, die Sichtbarkeit soll allerdings noch besser werden.

### Erhalt und Förderung von Lebensräumen an der Spitze

86 Prozent der Befragten erachten den Erhalt und die Förderung von Lebensräumen als «sehr sinnvoll». Es folgen die nachhaltige Siedlungsentwicklung (74 Prozent), Umweltbildung (70 Prozent), die Vermarktung von Regionalprodukten (66 Prozent) sowie die Förderung naturnaher Tourismusangebote (65 Prozent). Das besondere Segment «Landschaftsmedizin» sowie das Themenfeld Energieeffizienz, wo bereits andere Beratungs- und Förderangebote existieren, werden eher zurückhaltend beurteilt.

Als Hauptmedium zur Information dienen die Website, die Jurapark-Zytig und die lokalen Medien. 70 Prozent der Befragten kennen den Park zudem mittel bis gut und über die Hälfte haben schon konkrete Angebote genutzt. Allerdings sind diese noch zu wenig sichtbar: Aus der Umfrage geht hervor, dass der Park seine Bekanntheit verbessern kann. 81 Prozent aller Parkbewohner haben ein positives Bild vom Jurapark Aargau: Sie sind von den begünstigenden Einflüssen des Parks auf die Qualität des Wohnumfelds, die Freizeitgestaltung, die touristische Attraktivität der Region, die lokale Landwirtschaft sowie das lokale Gewerbe überzeugt.

Die allgemeine Wertschätzung zeigt sich auch bei der finanziellen Beteiligung: 92 Prozent der Parkbewohner befürworten den Betrag von 5 Franken pro Einwohner oder mehr. Lediglich acht Prozent der Antwortenden würden sich keine finanzielle Beteiligung mehr wünschen.

### Vielfältige und kontroverse Wünsche

In der Rubrik «Bemerkungen» gingen zahlreiche wertvolle Hinweise ein. Dabei zeigen sich auch kontroverse Anliegen, welche die Vielfalt des Parks widerspiegeln: Während diverse Umfrageteilnehmer ein grösseres Besucheraufkommen befürworten, sehen andere darin mehr Konflikte als Nutzen. Einige wünschen sich explizit eine politische Einflussnahme des Parks (beispielsweise beim Thema Windenergienutzung), andere dagegen erachten dies nicht als Aufgabe des Trägervereins.

Die Parkverantwortlichen freuen sich über die gute Resonanz der Umfrage. Sie nehmen auch die kritischen Resultate etwa zur Sichtbarkeit und Bekanntheit ernst. Diese lässt sich in erster Linie gemeinsam mit den Parkgemeinden und der Parkbevölkerung verbessern. Die Erkenntnisse aus der Umfrage geben wichtige Anhaltspunkte hinsichtlich der Weiterführung des Parks und werden in die laufende Arbeit und die weitere Planung einfließen. [www.jurapark-aargau.ch/umfrage](http://www.jurapark-aargau.ch/umfrage) CR

## Jurapark-Fest 2019

Das diesjährige Dorffest Zeiningen mit dem Jurapark-Markt von Ende August lockte zahlreiches Publikum an und war ein Höhepunkt im Jurapark-Jahr. Auch 2019 wird wieder ein Jurapark-Fest durchgeführt. Es findet im Rahmen der Kulturnacht Laufenburg statt. Diese wird vom 7. bis 22. September 2019 ausgetragen. CR

## Informationstafel in Linn feierlich eingeweiht

Seit Juni steht beim Bushäuschen in Linn an einem eigens dafür eingerichteten Plätzchen eine neue Informationstafel zu Ausflugszielen sowie dem Jurapark Aargau allgemein. Zusätzlich ist eine Wanderland-Tafel von SchweizMobil im Häuschen montiert. Die Linner Linde lädt nämlich nicht nur zum Verweilen ein, sie ist auch Ausgangspunkt für zahlreiche Wander- und Spazierroutes. Dank der neuen Tafeln, welche von den lokalen Vereinen, der Gemeinde Bözberg, dem Verein Aargauer Wanderwege und dem Jurapark Aargau gemeinsam erarbeitet wurden, können sich Besucher vor Ort noch besser orientieren. Am 16. Juni wurde die Infotafel im Beisein von Therese Brändli, Frau Gemeindeammann von Bözberg, sowie Vertretern der involvierten Organisationen feierlich eingeweiht. CR



Gemeinderätin Therese Brändli weiht die neue Infotafel in Linn ein ZVG

## Neue Vorstandsmitglieder

Die 27. Vereinsversammlung des Jurapark Aargau vom 30. Mai fand in der Parkgemeinde Biberstein statt. Drei langjährige Vorstandsmitglieder wurden verabschiedet und vier neue Kandidaten gewählt. Nach langjährigem Engagement im Vorstand legten Regine Leutwyler, Kurt Aerni und Verena Kläusler nach zehn, sieben respektive fünf Jahren ihr Amt ab. In ihrer Nachfolge wurden Judith Schödler aus Villigen, Daniel Hasler aus Kaiseraugst (ursprünglich Hellikon), Roland Honegger aus Küttigen und Heinz Kim aus Zuzgen gewählt. Nach wie vor im Vorstand sind die bisherigen Ruedi Lüscher (Vizepräsident), Roland Nussbaum, Ursula Philipps (Vertreterin Kanton AG), André Stapfer, Thomas Vetter (Präsident), Röbi Wernli und Ulysses Witzig. CR



Heinz Kim, Judith Schödler, Daniel Hasler und Roland Honegger JPA

# #kleineweltwunder in Schweizer Pärken

Die Schweizer Pärke sind ganz besondere Orte in unserem Land. Hier sind in 19 einzigartigen Natur- und Kulturregionen viele kleine Weltwunder daheim. Manche sind aufsehenerregend. Andere blühen im Verborgenen. Aber alle haben eines gemeinsam: Sie warten nur darauf, bewundert und geschätzt zu werden. Die Kampagne «Schweizer Pärke – Kleine Weltwunder» des Bundesamts für Umwelt und der Schweizer Pärke läuft noch bis 2020.

Sie will vor allem eines: die ganze Schweiz herzlich willkommen heissen, ihre kleinen Weltwunder zu entdecken.

Was ist Ihr kleines Weltwunder im Jurapark Aargau? Das haben wir Menschen gefragt, die mit dem Jurapark besonders verbunden sind – weil sie hier aufgewachsen sind, hier wohnen, arbeiten, forschen oder trainieren. Lassen Sie sich überraschen! [www.kleineweltwunder.ch](http://www.kleineweltwunder.ch)



«Mein kleines Weltwunder im Jurapark ist Zeiningen, weil meine Frau und ich das grosse Glück hatten, vor rund 28 Jahren hier ein Stück Land kaufen zu können, und wir in den vielen Jahren auch mit unseren zwei Kindern eine wundervolle und glückliche Zeit in Zeiningen und dem wunderbaren Umfeld verbringen durften.»

**Bernhard Burgener, Präsident FC Basel**



«Mein kleines Weltwunder im Jurapark ist die Ruine Schenkenberg. Dort habe ich schon als Kind immer wieder nach einem Goldschatz gegraben. Gefunden habe ich ihn nie, aber ich bin sicher: Irgendwo ist er.»

**Judith Wernli, Moderatorin SRF3**



«Mein Lieblingsort im Park ist der Tiersteinberg. Schon oft bin ich in Frick zu einem Longjog gestartet und nach einem kurzen Aufstieg entweder via Ruine Homberg oder Ruine Tierstein auf den höchsten Punkt im Fricktal gelangt. Die Aussicht ist fantastisch und entschädigt für die Strapazen! Meine Tour durch den Jurapark führt meistens weiter via Lohnberg, Chriesiberg und Zeinigerberg in Richtung Möhlin. Die sanften Hügel und die offenen Wiesen laden förmlich dazu ein, sich in der Natur zu bewegen!»

**Matthias Kyburz, Orientierungsläufer**



«Mein kleines Weltwunder findet man eigentlich überall im Jurapark – so banal es klingt – für mich ist es die Stille und die frische Luft, denn auf meinen Reisen mit dem Sport war ich bereits in sehr vielen grossen Städten dieser Welt unterwegs und habe eben diese zwei Dinge extrem schätzen gelernt.»

**Círil Grossniklaus, Judoka**



«Die sanfte Landschaft im Fricktal mit den weissen Wattebüscheln im Mai – die blühenden Kirschbäume – das ist mein kleines Weltwunder im Jurapark. Der Reichtum der Farben in allen Jahreszeiten schleicht sich in meine Werke. Ein tiefes Glücksgefühl entsteht in mir, während der Fahrt über den Benken zu meinem Hafen in Oberhof.»

**Susi Kramer, Kunstschaffende**



# Ferien auf der Alp:



## Schottische Hochlandrinder

Das Hochlandrind, auch Highland Cattle genannt, stammt ursprünglich aus dem Norden Schottlands. Seit über 150 Jahren ist die Rasse in unveränderter Form und ohne Einkreuzung vorhanden und heute weltweit verbreitet. Rassenmerkmale sind der kurze, breite Kopf mit den weit ausladenden, mächtigen Hörnern und das zottige Haarkleid. Ausgewachsene Muttertiere werden 440 bis 550 Kilogramm schwer. Ein Hochlandrind wird erst nach durchschnittlich zweieinhalb Jahren geschlachtet – im Unterschied dazu landet ein Angusrind bereits nach neun Monaten auf der Schlachtbank. Das Fleisch von Schottischen Hochlandrindern ist qualitativ hochwertig, fein und cholesterinarm. Mitglieder der Highland Cattle Society Switzerland halten sich an einen Ehrenkodex, der sie zu

einem ökologischen Nachweis, dem Verzicht auf Kraftfutter und natürlicher Paarung verpflichtet. [www.highlandcattle.ch](http://www.highlandcattle.ch)

## Mutterkuhhaltung auf zwei verschiedenen Betrieben

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 72 Hektaren und einem Pachtbetrieb (Chadhus) mit 34 Hektaren, davon 18 Hektaren Weideland, betreibt Familie Wyss auf dem Schottenhof in Marbach LU Mutterkuhhaltung mit 61 Tieren. [www.lochsitli.ch](http://www.lochsitli.ch)

Die Mutterkuhhaltung auf dem Naturahof von Familie von Felten in Zeihen mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 17 Hektaren umfasst 48 Tiere. [www.natura-hof.ch](http://www.natura-hof.ch)

# Schottische Hochlandrinder aus dem Jurapark grasen im Entlebuch

**Vom Aargauer Jura in die Voralpen und von 500 auf 1400 Meter über Meer: Die dreizehn Schottischen Hochlandrinder von Familie von Felten aus Zeihen sind derzeit im Entlebuch zu Gast. Eine Alpsommerung, die sich auszahlt – besonders in diesem trockenen Sommer.** Christine Neff

Der Besuch der Familie von Felten auf der Alp Chadhus in Marbach LU Anfang August ist eine willkommene Abwechslung zum strengen Arbeitsalltag auf dem Naturahof in Zeihen. Nach einem feinen Mittagessen bei Familie Wyss vom Schottenhof auf dem Lochsitli fahren sie zum ehemaligen Chässpicher. Die Aussicht auf die zwei weissen Bergspitzen am Horizont, den Eiger und den Mönch, sowie der Anblick der stotzigen Schratzenfluh mit ihren schattigen Flanken zieht die Besucher aus dem Unterland in ihren Bann. Vom Chässpicher wandern sie bergwärts Richtung Egg, wo die Rinder auf 1400 Metern über Meer sömmeren. Voller Freude läuft Florian, der sechsjährige Sohn von Familie Wyss voraus. Der Weg führt durchs Unterholz, an einzelnen Fichten und Heidelbeersträuchern vorbei zum Grat hinauf. Dort steht der brandneue, erst vor einer Woche fertig erstellte Alpstall. Rundherum weidet die Herde, die grossen und kleinen Tiere bunt zusammengewürfelt. Sie haben Zuflucht im Schatten gesucht. Rasch entdeckt die Familie von Felten ihre Rinder, die in einer Gruppe zusammenstehen. Voller Freude streicheln sie den Tieren über das zottelige Fell und reden ihnen gut zu. Obwohl auch hier die Trockenheit weitherum sichtbar ist, sind die Wiesen recht grün, Futter hat es noch genug. Dies im Gegensatz zum Unterland, wo das Futter wegen der Trockenheit knapp ist.

## Dreizehn Tiere weniger im Stall

Bereits im Juli musste Albert von Felten seinen Futtermittelvorrat anzapfen, um seine Tiere, die noch auf dem Naturahof sind, zu versorgen. Der Biolandwirt aus dem Jurapark ist daher begeistert von der Premiere der Alpsommerung, auch wenn er für den Hin- und Rücktransport der Rinder insgesamt 1200 Franken bezahlen muss. «Gerade in diesem trockenen, warmen Sommer bin ich dreimal froh, dass ich 13 Tiere weniger im Stall habe und das Futter sparen kann», sagt er. Zudem ist von Felten überzeugt, dass der Alpsommer den Tieren gut tut: Sie werden trittsicherer, wendiger und gesünder. Es beruhigt ihn zu sehen, dass sie bei Familie Wyss in guten Händen sind. Diesen Eindruck verspürte er von Beginn weg. Gleichwohl, so fügt der Landwirt an, vermisse er seine Tiere, da er eine starke Bindung zu diesen habe.

Albert von Felten schwebte schon länger vor, seine Tiere auf einer Alp sömmeren zu lassen. Ein Telefongespräch im Herbst 2017 und ein nachfolgender Besuch bei Familie Wyss auf dem Schottenhof in Marbach legten den Grundstein für den Alpaufzug vom Jurapark in die Biosphäre Entlebuch.

Andy Wyss und Albert von Felten verstanden sich auf Anhieb bestens: Beide Biobauern sind zupackend und pragmatisch und stellen das Wohl ihrer Tiere in den Vordergrund. Nicht erstaunlich also, dass sie sich für die Mutterkuhhaltung einer der ursprünglichsten Rinderrassen entschieden haben. Die Schottischen Hochlandrinder sind anspruchslose Allesfresser, sogar Gehölz gehört zu ihrem Speisezettel. Sie eignen sich vorzüglich für die Natur- und Landschaftspflege und sind daher prä-

destiniert für die Extensiv-Beweidung sowohl im hügeligen und bewaldeten Aargauer Jura wie auch in den Steillagen und Moorflächen des Entlebuchs.

## Voneinander lernen

Familie von Felten freut sich über den speziellen Ferienort ihrer Rinder, der Alpweiden und Moorflächen umfasst, die in diesem Ausmass im Jura nicht verbreitet sind. Die Sichtverbindung zur Heimat ist auf alle Fälle da: Von der Egg schweift der Blick auch Richtung Mittelland. In der Ferne sieht man die Jurakrete und die Kühlwolke von Gösigen.

Beim späteren Fototermin lachen Albert von Felten und Andy Wyss viel. Hier haben sich zwei wesensverwandte Landwirte gefunden. Beide betonen, dass die eigentlich geschäftliche Zusammenarbeit eine Bereicherung sei. Auch für Andy Wyss kam die Anfrage zum richtigen Zeitpunkt. 18 seiner insgesamt 62 Tiere verbringen diesen Sommer im Rahmen eines Forschungsprojekts auf der Alp Weissenstein in Bergün. «Deshalb hatte ich genug Platz im Stall und auf der Weide», schmunzelt der Landwirt. Eine langjährige Zusammenarbeit mit Albert von Felten wäre für ihn ideal. «Das gegenseitige Vertrauen ist wichtig, darum fände ich toll, wenn es weitergeht», sagt er. Der Austausch ist herzlich, man kann voneinander lernen. Albert von Felten begleitet Andy Wyss und dessen zehnjährigen Sohn Adrian noch zum Mösli, einem national geschützten Moor, wo Wyss gemäht hat und nun das Heu einbringen muss. «Wie man in solchen Steillagen mit geeigneten Maschinen das Heu einbringen kann, ist beeindruckend», staunt von Felten.

Nach einem feinen Dessert mit Meringues und Erdbeerglace verabschieden sich die beiden Familien voneinander. «Das nächste Mal verwöhnen wir euch bei uns auf dem Naturahof in Zeihen – mitten im Jurapark Aargau», versprechen von Felten, bevor sie aufbrechen.



Verstehen sich bestens: Andy Wyss und Albert von Felten

BILDER: JPA

# Im Einsatz für die Enziane

**Die Enziane im Jurapark blühen später als ihre Artverwandten in höheren Lagen. Wer genau hinschaut, kann sie derzeit in mageren Wiesen, an Strassenböschungen und in lichten Föhrenwäldern entdecken. Jutta Schmid weiss, wieviel Sorgfalt die Aufzucht der seltenen Pflanzen benötigt.** Anja Trachsel



Die Kreuz-Enziane werden in Töpfchen aufgezogen

ZVG

Hunderte von Pflänzchen mit kreuzgegenständigen Blättern in schwarzen Anzuchtöpfen: So präsentierte sich das Engagement von Jutta Schmid jeweils dem Besucher. Während zwei Jahren zog sie in ihrem Garten in Brugg fürs Enzianförderungsprojekt des Jurapark Aargau Kreuz-Enziane auf. Die spezielle Art, lateinisch *Gentiana cruciata*, ist gemäss der Roten Liste als verletzlich eingestuft und damit die gefährdetste und seltenste der vier im Jurapark vorkommenden Enzianarten. Bis auf wenige Individuen ist der Kreuz-Enzian im Jurapark verschwunden. Deshalb werden derzeit zwei Populationen mit Auspflanzungen gestärkt.

Für die Aufzucht der anspruchsvollen Kreuz-Enziane braucht es einen speziell grünen Daumen. «Die Jungpflanzen sind anfällig auf Trockenheit, und auch die Schnecken haben gefrässige Freude an ihnen», sagt Jutta Schmid. Die erhaltenen Samen des sogenannten Frostkeimers säte sie zu Beginn bereits im Herbst aus. Ab dem darauffolgenden Frühling experimentierte sie mit unterschiedlichen Erd-Mischungen. Doch auch bei idealer Mischung, regelmässigem Giessen und liebevollem Pikieren seien selbst vitale Kreuz-Enziane unerwartet eingegangen, so Jutta Schmid.

## Später Schnitt und offene Bodenstellen

Im Herbst 2017 konnten – mit Bewilligung der kantonalen Fachstelle – schliesslich rund 200 kleine Kreuz-Enziane ausgepflanzt werden. «Es war ein ganz spezieller Moment, als ich die kleinen Zöglinge in die Freiheit setzen durfte, wo sie hoffentlich Fuss fassen und sich weiterverbreiten können», erinnert sich Jutta Schmid.

Dem Aufruf der Jurapark-Zytig zur Mithilfe im Enzianförderungsprojekt folgten nebst Schmid weitere Pflanzenfreunde. Jeden Spätsommer besuchen im Rahmen des Enzianmonitorings insgesamt acht Ehrenamtliche verschiedene Enzian-Flächen und zählen die einzelnen Individuen aus. Nebst dem Draussensein und der sinnvollen, befriedigenden Arbeit fasziniert die Mitwirkenden vor allem das Kennenlernen der meist abgelegenen Gebiete. Da das Vorkommen und die Häufigkeit der

Pflanzen jährlich variieren kann, entdecken die Enziankartiererinnen und -kartierer immer wieder Neues. Mit ihren Erkenntnissen tragen sie zur Optimierung der Bewirtschaftung von Magerwiesen und lichten Föhrenstandorten bei.

Insbesondere der Deutsche und der einjährige Gefranste Enzian sind auf einen späten Schnitt und offene Bodenstellen an halbschattigen bis sonnigen Lagen angewiesen. Da sich beide Arten nicht über Wurzeln verbreiten, müssen sie sich immer wieder versamen können. Idealerweise werden Enzianflächen deshalb erst ab Mitte Oktober gemäht. Wo dies aufgrund von Verbuschungsgefahr, schlechter Futterqualität des Schnittguts oder unzureichender Nährstoffausträge nicht möglich ist, werden um die Wuchsstellen der Enziane Rückzugsstreifen ausgespart. Wird beweidet, werden die Pflanzen ausgezäunt. So stärken die angepasste Bewirtschaftung und das Monitoring die Enzianpopulationen und wirken dem Rückgang der gefährdeten Arten entgegen.



Jutta Schmid auf einer Enzianwiese im Jurapark Aargau

ZVG



# Dorfbach statt Piz Quattervals

**Eigentlich hatte der Herznacher Ralph Holman im Rahmen seiner Maturaarbeit ganz Grosses im Sinn.**

**Doch dann kam es anders: Statt im Schweizerischen Nationalpark betrieb der 21-Jährige seine wissenschaftliche Feldarbeit im Jurapark – und wurde nicht enttäuscht.** Regula Bättig

Er hatte von den ganz Grossen geträumt: vom Steinadler, vom Steinbock, vom Bären vielleicht. «Für meine Maturaarbeit wollte ich in die Berge, am liebsten in den Schweizerischen Nationalpark und dort im grossen Stil Feldarbeit betreiben», sagt der 21-jährige Ralph Holman. «Ich musste aber einsehen, dass die Idee wohl doch etwas zu romantisch war.» Dennoch wollte der Herznacher mit britischen Wurzeln seine Maturaarbeit nutzen, um erste Erfahrungen in Sachen wissenschaftlicher Feldarbeit zu erlangen. Er ackerte daher etliche Listen mit Projekten durch, die von offiziellen Stellen unterstützt werden. Gelandet ist er schliesslich bei der «karch» – der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz – und deren Projekt über die Laichgewohnheiten des Feuersalamanders im Aargau. «Im Nachhinein muss ich sagen: auch wenn das Thema nicht meine erste Wahl war, so hat es doch Spass gemacht.»

## Forschen bei Wind und Wetter

Es gab aber auch Momente, da hielt sich der Spass in Grenzen, wie der sportliche junge Mann gesteht, der diesen Juli mit dem Schweizer Team an der Touch-Rugby-EM mit dabei war. «Wenn man bei Wind und Wetter raus muss, selbst wenn man krank ist – da fragt man sich schon, warum man sich das antut.» Doch die gesammelten Erfahrungen seien Gold wert, findet Ralph Holman. «Man erlebt am eigenen Leib, dass sich nicht alles in die Praxis umsetzen lässt, wie man es eigentlich geplant hat.» Dann zum Beispiel, wenn eine Zählung anstehen würde, das Bachwasser aber wegen eines Regengusses so trübe ist, dass man keinen auf dem Grund liegenden Stein geschweige denn irgendwelche Salamanderlarven erkennen kann.

## Feuersalamander – die Erkenntnisse

Die Verbreitung des Feuersalamanders – im Volksmund auch «Rägemööli» genannt, weil er vor allem bei Regen anzutreffen ist, da er sonst austrocknet – geht in der Schweiz seit 2005 aus nicht geklärten Gründen zurück.

Mit seiner Maturaarbeit hat Ralph Holman nun erstmals eine Zählung von Feuersalamanderlarven im Gebiet des Jurapark Aargau vorgenommen. Gefunden hat er 16 für die Amphibie als Laichplätze geeignete Bachstellen (Herznach, Densbüren, Ueken und Zeihen), dabei konnte er bis zu 144 Larven aufs Mal zählen. Gezeigt hat sich, dass Laubwälder für das Absetzen der Feuersalamander-Larven bevorzugt werden.

Auch naturnahe Dorfbäche mit vielfältigen Uferstrukturen wurden als Laichplätze gewählt, Nadelwälder jedoch kaum. Wichtig ist deshalb, dies zeigt die Arbeit von Ralph Holman, dass dem Feuersalamander in Zukunft auch genügend urbane, vor Austrocknung geschützte, naturnahe Bäche als Laichplätze zur Verfügung stehen.

Trotz Unwegsamkeiten und Abstrichen, die er teilweise zulassen musste, hat Ralph Holman mit seiner Arbeit einiges erreicht: «Ich konnte eine Datenlücke bezüglich des Feuersalamanders füllen», sagt er begeistert. Denn das Fricktal war bisher ein weisser Fleck auf der Karte der Laichplätze der Feuersalamander in der Schweiz, Zahlen gab es keine. Dank Holmans Forschungen ist nun auch klar, dass die kleine, schwarzgelbe Amphibie etwas gegen Nadelwälder hat (siehe Kasten).

## Der Traum vom grossen Naturpark

Für Ralph Holman hat sich der Einsatz in Sachen Feuersalamander auch persönlich gelohnt. Nebst einer tollen Note für die Maturaarbeit, die er nun in seinem Zeugnis stehen hat, sahnte er dafür bei «Schweizer Jugend forscht» ein «gut» ab. Erfahrungen in wissenschaftlichem Arbeiten konnte er zuvor an einer internationalen Studienwoche im Val Müstair und bei einem Forschungsprojekt im Zürcher Zoo sammeln. Von beidem schwärmt Ralph Holman in den höchsten Tönen: «Das war einfach nur toll».

Irgendwann, so ist sich der junge Feldforscher sicher, wird sich die romantische Idee vom Jobs inmitten unendlich weiter Flächen und atemberaubender Landschaften für ihn doch noch erfüllen. Dieser Tage hat er nämlich sein Studium der Umweltnaturwissenschaften an der ETH in Zürich begonnen – und etliche bisherige Absolventen dieses Studienganges arbeiten nun in der Leitung von grossen Naturparks irgendwo auf der Welt. «In einem Park ähnlich dem Yellow Stone Nationalpark in den USA zu arbeiten, das wäre mein absoluter Traum.» Vorerst ist Ralph Holman jedoch auch mit seinen Erforschungen zum Feuersalamander, einem «kleinen Weltwunder» im Jurapark Aargau, ganz zufrieden.



Ralph Holman mit seiner Maturaarbeit über den Feuersalamander

ZVG

# Wer wohnt da im Dachstock? Die Grosse Hufeisennase!



Ich bin Flatti, eine Grosse Hufeisennasen-Dame.

Mit meinen weiblichen Verwandten kehre ich jedes Jahr an

meinen Geburtsort zurück, einen Dachstock in Wegenstetten. Toll, dass es den noch gibt! Anna Hoyer Foto: Dietmar Nill

Hier in Wegenstetten fühle ich mich wohl. Jedes Jahr im April komme ich hierher und genieße es, wenn es im Dach tagsüber schön warm wird. So brauche ich nicht so viel Energie, um meinen kleinen Körper auf vierzig Grad Celsius aufzuwärmen und kann entspannt den Tag verschlafen. Wenn es dunkel wird, zieht es mich nach draussen. Geschickt fliege ich mit meinen vierzig Zentimetern Flügelspannweite durch einen Spalt zwischen Dach und Mauer hinaus in die Nacht.

## Futtersuche in der Nacht

Aus Erfahrung weiss ich genau, wo ich entlangfliegen muss, um zu den reich gedeckten Futterplätzen an den Talflanken zu gelangen. Zum Glück gibt es hier noch viele Bäume in den Wiesen, an denen ich kopfüber hängend auf Beute warten kann. Mit meiner Nase mache ich laute Töne, die ihr Menschen jedoch nicht hören könnt. Das Echo dieser Töne verrät mir ein genaues Bild meiner Umgebung. Oh – da höre ich gerade, wie sich ein Maikäfer nähert, mein Lieblingsessen! Ich rufe immer schneller, um mir eine genauere Vorstellung von seiner Position machen zu können. Und dann lasse ich mich fallen und verfolge den Leckerbissen im Sturzflug. Meine Flügel und meine Schwanzflughaut setze ich wie ein Fangnetz ein und schnappe den Käfer mit dem Mund. Mit meiner Beute hänge ich mich wieder kopfüber an den Baum und verzehre sie genüsslich. Nur die Flügel des Käfers schmecken mir nicht – die lasse ich ins Gras fallen. Im Verlauf der Nacht erbeute ich noch weitere Maikäfer und Nachtfalter.

## Nachwuchs unter dem Dach

Ein paar Nächte später ist es endlich soweit: Ich bringe mein Junges, ein Mädchen, zur Welt. Es ist noch nackt und blind, aber es hält sich sogleich an meinem Fell fest und findet zielsicher meine Zitze, wo es sich mit meiner Milch stärkt. Bereits in der nächsten Nacht muss ich mein Junges das erste Mal alleine lassen, denn ich habe Hunger. Die Kleine will sich aber nur schwer von mir trennen und klammert sich an mein Fell. Es gelingt mir, sie abzuschütteln und sie krallt sich nun am Dachbalken fest, gemeinsam mit den Jungen der anderen Mütter. Zum Glück wird

der Dachstock tagsüber genügend aufgewärmt, so dass mein Kind nicht frieren muss. Auf der Suche nach Maikäfern und Nachtfaltern fliege ich aus und folge im Lauf der Nacht meiner gewohnten Route entlang der mit Hochstamm-bäumen gesäumten Talflanken. Erst am Morgen kehre ich wieder ins Dach zurück. Mein Junges ruft schon aufgeregt nach mir. Ich fliege schnell zu ihm und schliesse es in meine Arme. Anhand seiner Stimme und dem Geruch würde ich es auch unter tausenden Fledermäusen wiedererkennen. Während es Milch trinkt, putze ich sorgfältig seine Flughaut und seinen kleinen Körper. Den Tag verschlafen wir dicht aneinander gekuschelt, meine Kleine eingehüllt in meinen Flügeln.

Jede Nacht fliege ich aus und jage Insekten, säuge anschliessend mein Junges und plaudere noch etwas mit meinen Mitbewohnerinnen. Schon nach drei Wochen wagt mein Mädchen die ersten Flugversuche im geschützten Dachstock. Mittlerweile ist sein Körper dicht behaart, und ihre Flugmuskeln sind durch das ständige Training gestärkt. Eine Woche später kann sie schon fast so gut fliegen wie ich. Das Fangen von Insekten muss sie noch etwas üben, aber sie schafft das nun allein. Ich verlasse unseren Dachstock und mache mich auf die Suche nach einem Männchen, mit dem ich mich paaren kann, um nächstes Jahr wieder ein Junges auf die Welt zu bringen.

## Frostiger Winterschlaf

Vor dem Winter fresse ich mir ordentlich Fettreserven an. Dann suche ich mir einen Felsspalt oder eine Höhle. Da im Winter kaum Insekten unterwegs sind, mache ich einen tiefen Winterschlaf, um die Zeit ohne Essen zu überleben. Ich atme nur noch einmal in der Minute, und meine Körpertemperatur sinkt auf vier Grad Celsius. Es bildet sich schon mal Eis in meinen Haaren, und man könnte meinen, ich sei tot. Doch wenn es wieder wärmer wird und die Insekten die Luft wieder beleben, wache ich aus meinem tiefen Schlaf auf und mache mich auf die Jagd. Ich freue mich bereits darauf, meine Freundinnen in unserem Dachstock wieder zu treffen. Und ich hoffe, dass ich in zwei, drei Jahren auch meine Tochter wiedersehen werde, wenn sie ihr erstes Junges zur Welt bringt.

### Fledermäuse im Wegenstettertal brauchen Hilfe

Im Jurapark Aargau kommen drei seltene Fleremausarten vor: das Grosse Mausohr, das Graue Langohr und die Grosse Hufeisennase. Letztere ist schweizweit stark gefährdet. Eine der lediglich drei bekannten Schweizer Wochenstuben befindet sich im Flederhaus Wegenstetten, das zurzeit sanft renoviert wird. Neben einer Wochenstube brauchen die Fledertiere genügend Nahrungsinsekten, um ihre Jungen zu ernähren. Diese finden sie in Dauerwiesen und -weiden, Hochstammgärten und Hecken. Mit dem Jurapark-Projekt «Wir fördern Fledermäuse im Wegenstettertal» setzen sich lokale

Landwirte, Pro Natura Aargau, Privatpersonen und Gemeinden gemeinsam ein – für ein lebenswertes Tal für Fledermaus und Mensch.

### Engagement für die Fledermäuse

Unterstützen kann man diese faszinierenden Tiere mit dem Kauf von Fledermausmost, einer Jurapark-Hochstamm-Patenschaft oder mit Aufwertungen. Wer im Wegenstettertal Land besitzt oder bewirtschaftet, kann sich dazu auf der Geschäftsstelle des Jurapark Aargau beraten lassen. [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch)

# Barrierefrei unterwegs – der Jurapark Aargau steht allen offen

Die weiten Landschaften im Jurapark bieten auch Menschen mit Handicap viele Erholungsmöglichkeiten. Doch nicht nur das. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten können bequem im Rollstuhl erkundet werden. Und Blinde, Sehbehinderte und geistig Behinderte finden bei einer interaktiven Führung im Museum zu neuer Inspiration. Lea Reusser



Mit dem Ziel, den Regionalen Naturpark für alle zugänglich zu machen, hat der Jurapark Aargau, zusammen mit dem Netzwerk Schweizer Pärke, Informationen zur Barrierefreiheit zahlreicher Sehenswürdigkeiten und Restaurants im Parkgebiet erfasst. Vor ihrem Besuch können sich Betroffene und Angehörige auf der Website von Pro Infirmis entsprechend informieren. Darüber hinaus erarbeitet und bewirbt der Jurapark Aargau auch Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung. So fand Ende August dieses Jahres von Zeiningen bis Zeihen ein fünftägiges Trekking mit Pferden statt, an welchem Teilnehmende mit und ohne Handicap teilhaben konnten.

## Eine Auswahl barrierefreier Ausflugsziele im Jurapark Aargau:

### Rehmann-Museum Laufenburg



Die vielfältigen Werke des Künstlers Erwin Rehmann sind im Museum und Skulpturengarten in Laufenburg ausgestellt. Das Museum heisst Menschen mit Behinderungen auf herzliche Art und Weise willkommen und bietet zudem interaktive Führungen speziell für Blinde, Sehbehinderte und geistig Behinderte an. [www.rehmann-museum.ch](http://www.rehmann-museum.ch)

### Baumschulbahn Schinznach-Dorf



Mit Dampf durch das Areal der Baumschule Zulauf in Schinznach-Dorf: Ein Erlebnis, das Gehbehinderten ebenfalls offen steht. Auch grosse Gruppen können von einer Bahnfahrt durch die Pflanzungen der weitläufigen Gärtnerei profitieren. Auf zwei offenen und einem gedeckten Bahnwagen finden insgesamt bis zu dreissig Rollstühle Platz. [www.schbb.ch](http://www.schbb.ch)

### Mikrobrauerei 3bier, Gansingen



Die Mikrobrauerei «3bier», welche vier Freunde in Büren bei Gansingen ins Leben gerufen haben, ist insgesamt rollstuhlgängig und verfügt auch über einen entsprechenden Parkplatz. Jeden Donnerstag von 18 bis 21 Uhr bietet der Rampenverkauf einen Einblick in die kleine Braustube – und selbstgebräutes Bier. [www.3bier.ch](http://www.3bier.ch)

### Vogelpark Ambigua investiert in Rollstuhlgängigkeit

Dass Zugänglichkeit für Rollstühle, Kinderwagen und Rollatoren seinen Kunden ein Bedürfnis ist, ist Rolf Lanz vom Vogelpark Ambigua in Zeihen schon länger bewusst. Nun hat er diesbezüglich konkrete Pläne fürs Papageienparadies, welches 425 Vögeln und 62 Arten ein Zuhause bietet: Per März 2019 erstellt das Ambigua-Team ein neues rollstuhlgängiges WC und ersetzt den Untergrund der Besucherwege. «Den Boden möchten wir unbedingt unversiegelt und naturnah halten. Der Netstaler Mergel, nach ein paar Regenschauern sehr tragfähig, bietet hier die beste Lösung», meint der engagierte Besitzer. Rolf Lanz ist es ein Anliegen, alle Menschen im Vogelpark Ambigua willkommen heissen zu können.

Nebst den Besuchern liegen Rolf Lanz aber vor allem die Papageien am Herzen. Wegen der mittlerweile sehr strengen Haltungsbedingungen dient der Vogelpark immer wieder auch als Auffangstation. Der Park ist dem Europäischen Artenschutz angeschlossen, beschäftigt zwei Mitarbeitende und bildet Tierpfleger-Lehrlinge aus. Das Angebot im Vogelpark eignet sich gut für Familien- und Vereinsausflüge. [www.vogelpark-ambigua.ch](http://www.vogelpark-ambigua.ch) Wer das Projekt «Rollstuhlgängigkeit im Vogelpark Ambigua» unterstützen möchte, findet weitere Informationen unter [www.lokalhelden.ch](http://www.lokalhelden.ch).

Weitere Informationen: [www.jurapark-aargau.ch/barrierefrei](http://www.jurapark-aargau.ch/barrierefrei)  
[www.proinfirmis.ch/angebot/aargau/die-hindernisfreie-schweiz](http://www.proinfirmis.ch/angebot/aargau/die-hindernisfreie-schweiz)



**THEO WERNLI AG**

www.wernli-fensterbau.ch  
5112 Thalheim AG 056/4431215

Schweizer Qualitätsprodukte  
aus dem Jurapark

## Fensterbau

Fenster aus Holz & Holz-Metall, Hebeschiebetüren,  
Minergiefenster, Brandschutzfenster, Parallelschiebetüren,  
Bogen- Rund- & Schrägfenster, Schallschutzfenster

## Holzbau

Holzelementbau nach Minergiestandard, Dachkonstruktionen,  
Fassaden- & Dachisolationen, Sanierungen,  
Lukamen- & Dachausbauten, VELUX-Dachfenster,  
Aufstockungen auf bestehende Gebäude

## Schreinerei

Haustüren & Zimmertüren, Treppenbau, Täferarbeiten  
Bodenarbeiten aus Parkett oder Laminat, Allgemeine  
Schreinerarbeiten, Schränke



Ihr Jurapark!

Gartenbau  
Landschaftsarchitektur  
Kirchrain 15 | 5070 Frick  
www.stoeckli-gartenbau.ch

**STÖCKLI**

DESIGN. SERVICE. QUALITÄT.  
STÖCKLI  
SEIT 1939

**LIEBI + SCHMID AG**  
VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR

www.liebi-schmid.ch

- Küchenbau
- Haushaltgeräte

24-h-Servicenummer **062 865 73 01**

**effinger medien**  
viel mehr als Druck.

Mehr als 150 Jahre Erfahrung der Effingerhof AG und der Binkert Bug AG sind der Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft. Für Druck-, Verlags- und Onlinedienstleistungen sind wir ihr Kompletthanbieter mit einem umfassenden Angebot.

effingermedien.ch

# Küttiger Bänkli für Erholungssuchende von Nah und Fern

**Sich setzen und den Blick in die Weite schweifen lassen: In Küttigen laden an acht verschiedenen Standorten neue «Bänkli» zur Erholung ein. Errichtet wurden sie im Auftrag der Ortsbürgergemeinde, unterstützt vom Jurapark Aargau. Gezimmert hat sie der Forstbetrieb Jura – aus lokalem Eichenholz.** Marina Della Torre

Mit den neuen Sitzgelegenheiten, so der Wunsch der Ortsbürgergemeinde Küttigen, soll die Bevölkerung dazu eingeladen werden, die schöne Jurapark-Landschaft mit ihren kleinen Weltwundern zu bestaunen. Nebst den Bänken sind auch 75 Beschriftungstafeln entstanden. Sie benennen rund 40 Waldstrassen und Wege – mit dem Ziel, die alten Flurnamen wieder aufleben zu lassen. Max Wehrli, Präsident der Betriebskommission Jura Forst, und Kurt Roth, pensionierter Förster, haben die Tafeln in freiwilliger Handarbeit gefertigt. Sie haben sich an die Flurnamen erinnert oder alte Karten studiert, um die fehlenden Informationen zu finden. Durch die Tafeln können die Küttiger das kulturelle Erbe pflegen und das Wissen um die alten Flurnamen an kommende Generationen weitergeben.

## Lieblingsort gesucht

Sind Sie oft und gerne im Jurapark Aargau unterwegs? Haben Sie einen Lieblingsort im Park, zu welchem Sie immer wieder gerne zurückkehren?

Teilen Sie Ihren Lieblingsort auf Instagram und benutzen Sie #juraparkaargau #lieblingsortimjurapark damit auch wir Ihren Lieblingsort sehen können. Erzählen Sie, wieso dieser Ort für Sie etwas Besonderes ist. Alle Lieblingsorte werden auf unserer Website aufgeschaltet und auf unserem Instagram-Profil ersichtlich sein. Und wer weiss, vielleicht ist ja Ihr Lieblingsort eines der acht neuen «Ruhebänkli» in Küttigen?

## Bänkli auch national im Fokus

In Zusammenhang mit dem Kulturerbejahr 2018 hat der Verein Bankkultur die Website bankheimnisse.ch ins Leben gerufen. Das Projekt hat zum Ziel, die verschiedenen «Bänkli» zu dokumentieren und andere darauf aufmerksam zu machen. Kennen Sie ein schönes «Bänkli» im Jurapark? Auf [www.bankheimnisse.ch](http://www.bankheimnisse.ch) können Sie dieses auf einer Landkarte erfassen, damit auch andere den speziellen Ort geniessen können.

## Social Media – Vernetzen Sie sich mit dem Jurapark Aargau

In Zukunft will der Jurapark Aargau die Sozialen Medien (Facebook und Instagram) vermehrt nutzen, um auf Projekte, Veranstaltungen und Tätigkeiten hinzuweisen.

Werden Sie Teil des Netzwerks! So bleiben Sie stets informiert über die Aktivitäten im Jurapark:

1. Markieren Sie die Facebookseite (@JuraparkAargau) mit «Gefällt mir» und «folgen» Sie dem Jurapark Instagram-Account (jurapark.aargau).
2. Kommentieren Sie den Jurapark Aargau auf Social Media, teilen Sie unsere Beiträge und interagieren Sie mit uns.
3. Markieren Sie uns auf Ihren Fotos und verwenden Sie das Hashtag #juraparkaargau.



Legten sich gemeinsam für die Küttiger «Bänkli» ins Zeug: Martin Blattner, Betriebsleiter Forstbetrieb Jura, Kurt Wehrli, Präsident der Betriebskommission Forstbetrieb Jura, Kurt Roth, pensionierter Förster, und Gemeinderat Markus Knüsel



# Der Herr der Jahrringe

**Sein Revier reicht von den schattigen Auenwäldern am Ufer der Aare bis hin zu den lichten Föhrenwipfeln der Jurahöhen. Diese Vielfalt hat es Martin Blattner angetan. Und sie will er fördern. Denn in der Biodiversität, so ist der 29-jährige Leiter des Forstbetriebs Jura überzeugt, liegt die Antwort auf den Klimawandel.** Interview: Annegret Ruoff

## **Martin Blattner, frische Luft, grüne Blätter – was für ein Arbeitsplatz!**

Schön wärs! Ehrlich gesagt, verbringe ich nur gerade vierzig Prozent meiner Arbeitszeit im Wald. Als Betriebsleiter habe ich einen Verwaltungsjob. Ich sitze im Büro, muss Akquirieren, Holzschläge planen, Führungen und Waldumgänge organisieren, Beziehungen pflegen. Und doch: Bin ich dann mal draussen im Wald, hat das immer etwas Erholendes.

## **Erholung pur: Das suchen heutzutage wohl viele im Wald.**

In der Tat. Und daran müssen wir sowohl unser Denken als auch die Waldbewirtschaftung ausrichten. Es ist unser Ziel, den Wald als Erholungsraum für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Was das angeht, haben wir klare Vereinbarungen mit den Einwohnergemeinden. Wir schauen zum Beispiel, dass die Waldstrassen in Ordnung sind, halten die Picknickplätze sauber, sorgen für genügend Brennholz. Und natürlich sind wir Ansprechpartner für alle, die den Wald nutzen: Wanderer, Spaziergänger, Jogger, Reiter, Biker ...

## **Da kommen viele Bedürfnisse zusammen: Birgt das nicht Zündstoff?**

Konflikte gibt es immer mal wieder. Im Kanton Aargau ist festgelegt: Biken und Reiten darf man nur auf befestigten Waldstrassen. Da mache ich die Leute auch drauf aufmerksam. Zudem verzeige ich jeden, der seinen Abfall im Wald entsorgt. Schliesslich bin ich als Revierförster dafür verantwortlich, dass auf meinem Gebiet das Waldgesetz umgesetzt wird.

## **Greifen Sie als Waldpolizist auch bei den Neophyten durch?**

Eingeführte Pflanzen, die sich invasiv ausbreiten, sind bei uns ein grosses Problem. Zum einen werden sie von Menschen mutwillig im Wald deponiert, zum anderen durch den Wind und die Vögel gebracht. Auch wenn es Leute gibt, die finden, das gehöre halt zur Globalisierung: Was die Bekämpfung von Neophyten angeht, bin ich konsequent. So ist das auch mit der Einwohnergemeinde vereinbart.

## **Eine klare Haltung brauchen Sie auch als Führungsperson. Als Sie das Amt 2014 übernahmen, waren Sie mit Abstand der jüngste Revierförster im Kanton – notabene in einem der grössten Forstbetriebe.**

Ach, ich wusste schon während der Lehre, dass ich Betriebsleiter werden will. Nach der Försterschule begann ich direkt hier im Forstbetrieb Jura zu arbeiten, und als mein Vorgänger pensioniert wurde, übernahm ich mit 24 Jahren dessen Amt. Zu Beginn war das schon eine Herausforderung. Jetzt bin ich seit viereinhalb Jahren hier, und ja: Es passt.

## **In Ihrer Position sind Sie der Verwalter des Waldes von drei Gemeinden ...**

... und von insgesamt 650 Privatbesitzern. Viele von ihnen begleite und berate ich. Da plane ich dann Holzschläge, zeichne die Bäume an, organisiere den Abtransport der Holzpolter per GPS, stelle Rechnungen ...

## **Das klingt ganz schön vielseitig.**

Wir sind Generalisten, keine Spezialisten, ein wenig Botaniker, ein wenig Betriebswirtschaftler. Das macht diesen Beruf für mich so spannend!

## **Sind Sie als Manager des Waldes total auf sich selbst gestellt?**

Ich habe viel Unterstützung – von meinem Team, den Berufskollegen und natürlich von den Eigentümern. In unserem Fall sind das die Ortsbürgergemeinden. Sie bilden eine Betriebskommission, welche die strategische Richtung vorgibt. Natürlich sitzen da in der Regel keine Spezialisten, was den Wald angeht – und so sind wir Förster in die strategischen Prozesse miteingebunden. Ganz so stressig ist das Management in unserem Bereich aber nicht. Der Wald ist ein geduldiger Partner.

## **Inwiefern?**

Wie der Wald sich mir heute präsentiert, ist kein Zufall. Das basiert auf Entscheidungen, die Generationen vor uns gefällt haben. Und wenn ich heute entscheide, wie ich den Wald bewirtschafte, wird erst in hundert Jahren jemand beurteilen können, wo ich richtig und wo ich falsch lag. Im Wald liegt eine grosse zeitliche Dimension. Was aber nicht heisst, dass wir uns zurücklehnen können. Die Branche insgesamt ist sehr im Wandel. In manchen Bereichen sind wir extrem modern unterwegs und permanent am Anpassen. Was den Holzverkauf angeht, nimmt dieser stetig ab. Im Moment macht er nur noch vierzig Prozent unserer Einnahmen aus. Also muss man sich als Forstbetrieb heutzutage andere Standbeine suchen. Allein mit dem Holzerlös überleben zu können – das ist definitiv vorbei.

## **Und wie sieht Ihre Strategie in diesem Umfeld aus?**

Wir haben in einem ersten Schritt die Holzernte optimiert. Geld verdienen wir zudem mit Dienstleistungen für Dritte: den Kanton, die Gemeinden, die SBB oder den Jurapark. Oft arbeiten wir auch für Private, erledigen Arbeiten in den Gärten. Hier am Jurasüdfuss gibt es zudem sehr viele seltene und wertvolle Standorte. Da führen wir Auftragsarbeiten im Rahmen des Naturschutzes aus.

## **Nebst dem Rückgang des Holzverkaufs: Mit welchen Herausforderungen haben Sie täglich zu kämpfen?**

Da ist zum einen der Klimawandel – wir haben Hitzejahr um Hitzejahr. Und trotzdem denken viele: Der Wald ist ja noch grün, dem gehts gut. Uns Förster aber beschäftigt das alles enorm. Zwar laufen viele Forschungen, aber wohin die Entwicklung wirklich geht, weiss niemand. Die Waldgrenze, so sagt man, wird sich bis Ende dieses Jahrhunderts rund 500 bis 600 Meter nach oben verschieben, was bedeutet, dass die Waldfläche zunimmt. Gleichzeitig wird es in den tiefsten Lagen so heiss, dass es den Wald enorm fordert. Lange Trockenperioden, starke Niederschläge und Unwetterausmasse werden zunehmen.

## **Und wie gehen Sie damit um?**

Für mich geht es darum, den Wald aufzubauen. Um eine möglichst grosse Auswahl an Pflanzen und Tieren zu haben, versuche ich, die Biodiversität zu fördern. Und ich setze auf Baumarten, die einen solchen Wandel prästieren können. Während die Fichte stark zurückgehen wird, fördere ich Weisstannen und Eichen. Gerade die Eichen sind ökologisch eine der wertvollsten Baumarten, die wir hier haben. Deshalb versuchen

wir in unserem Eichenwaldreservat auf 224 Hektaren, den Anteil an Eichen sukzessive zu erhöhen. Wir pflanzen jährlich zwischen 600 bis 800 junge Eichen. Dass sie bei diesem hohen Wilddruck überleben können, erfordert aber viel Aufwand.

#### **Was meinen Sie mit «Wilddruck»?**

Wir haben heute einen immens hohen Rehwildbestand im Wald. Eichen sind für diese Tiere eine Delikatesse. Ohne Einhegung haben wir keine Chance, eine Eiche grosszuziehen. Wir suchen deshalb immer wieder das Gespräch mit den Jagdgesellschaften, um zu bewirken, dass der Abschuss erhöht wird. Aber das stösst teilweise auf Widerstand. Weiss-tannen und Eichen werden sehr stark verbissen vom Rehwild. Gleich-zeitig bräuchten wir exakt diese Bäume, um dem Klimawandel standzuhalten. Mich beeindruckt die alten Eichen, die wir hier haben, enorm. Ich schätze, die ältesten sind 250 Jahre alt. Unglaublich, was die schon alles erlebt haben! Das erzähle ich jeweils auch den Schulklassen, die ich hierher führe. Oft ist uns dieser Blick für die einzelnen Pflanzen und für die Beziehungen, die sie untereinander haben, kaum mehr vertraut. Mir ist wichtig, dass wir den Wald nicht nur als Produktionsstätte sehen, sondern ihn als letzten noch verbliebenen Lebensraum wertschätzen. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass man nicht nur bei den Lebensmitteln, sondern auch beim Holz auf regionale Produkte Wert legt.

#### **A propos Region: Was bringt Ihnen eigentlich der Jurapark?**

Für uns hat die Mitgliedschaft im Jurapark nur Vorteile. Wir können Projekte umsetzen, für die uns sonst das Geld fehlen würde. Auch bezüglich Marketing profitieren wir enorm. Ein Wermutstropfen bleibt: Unserem Forstbetrieb sind Küttigen, Densbüren und Erlinsbach angeschlossen, Letztere Gemeinde ist aber nicht Teil des Juraparks. Somit sind uns bei Projekteingaben als Gesamtforst oft die Hände gebunden.

#### **Ein letzter Blick in die Zukunft: Geht uns der Wald nicht eines Tages aus?**

Diese Angst ist weit verbreitet, aber unberechtigt. Wir nutzen zurzeit einen Drittel weniger Holz als nachwächst. Kommt dazu, dass hierzulande keine Fläche besser geschützt ist als der Wald. Das wird auch in Zukunft so sein. Denn das Herz der Bevölkerung schlägt ganz klar für den Wald! Das zeigt ja auch die kantonale Volksinitiative «Ja! Für euse Wald», über die wir am 25. November abstimmen. Pro Kantonseinwohner würden damit 25 Franken jährlich für den Wald eingesetzt, also soviel wie ein Kinobesuch mit Popcorn und Rivella. Und dafür kann man den Wald ein ganzes Jahr lang frei nutzen. Ein guter Deal, finden Sie nicht auch?

#### **Martin Blattner, 29**

ist in Küttigen aufgewachsen. Nach der Lehre als Forstwart sammelte er in verschiedenen Branchen und auf Reisen weitere Erfahrungen. 2012/13 absolvierte er die Försterschule in Lyss, 2014 übernahm er die Leitung des Forstbetriebs Jura. Martin Blattner wohnt in Küttigen.



# Vom nahen Wald zum eigenen Haus

**Warum in die Ferne schweifen? Boris Ledergerber hat sich beim Bau seines Eigenheims in Windisch für Holz aus dem nahen Rüfenacher Wald entschieden. Die Verarbeitung überliess der Schreiner vertrauensvoll seinem früheren Lehrbetrieb, der Firma Theo Wernli AG in Thalheim.** Urs Waber

Wir stehen vor einem schlanken Einfamilienhaus. Es fügt sich gut in die gewachsene Umgebung ein – so, als sei es schon immer hier gestanden. Die Parzelle ist gerade mal 372 Quadratmeter gross. Dennoch wirkt das Haus mit seiner Nettowohnfläche von rund 190 Quadratmetern und seinen hellen Räumen grosszügig. Dank dem schlankeren Wandaufbau im Holzbau konnten gegenüber einem konventionellen Bau rund zehn Zentimeter eingespart werden – zugunsten von mehr Wohnfläche. «Ich wollte immer ein Eigenheim», sagt Boris Ledergerber. Und als sich die Gelegenheit zu einem Ersatzneubau in Windisch bot, griffen der gelernte Schreiner und seine Frau Sara zu. «Für mich war klar, dass das Haus so weit wie möglich mit regionalen Ressourcen erstellt werden soll», hält der Bauherr fest.

## Die persönliche Lösung

So stand er eines Morgens zusammen mit Förster Oliver Frey vom Forstbetrieb Geissberg in Villigen mit einer Liste der benötigten Holz-mengen im Wald. Frey markierte die passenden Bäume, und nachdem diese gefällt, bei der Holzbaufirma getrocknet und nach den vorberechneten Stücklisten zugesägt worden waren, konnte es losgehen. Die Pläne waren von einem lokalen Architekten, dem künftigen Nachbarn, erstellt worden. Die Ausführung übernahm Ledergerber persönlich. «Dass sich mit der Firma Theo Wernli AG, meinem früheren Lehrbetrieb, ein Anbieter in der Gegend befindet, der in der Lage ist, die ganze Lieferkette von der Sägerei über die Planung bis zur Element-Vorfabrikation im eigenen Betrieb anzubieten, erwies sich als Glücksfall», sagt er. So musste das Holz nicht endlos von Spezialist zu Spezialist durch die Gegend gekarrt oder – noch schlimmer – quer durch Europa herangeführt werden.



Bereit zum Einziehen: das Haus von Familie Ledergerber

ZVG

Die Familie Ledergerber ist bei ihrem Bekenntnis zu Region noch einen Schritt weiter gegangen. Die Isolation wurde in der Schweiz produziert, das Leimholz wurde in der Innerschweiz hergestellt, und die Holzfassade besteht ebenfalls aus Rüfenacher Holz. Gab es Probleme, Unstimmigkeiten oder gar Konflikte? «Eigentlich nicht», meint Boris Ledergerber. «Wir haben uns bei wichtigen Entscheiden und auch mal bei Details gegenseitig einen Termin gesetzt, um alles zu besprechen», präzisiert die Bauherrin. Dennoch: Wenige können und wollen wie Boris und Sara Ledergerber so viel Zeit und Effort in den Bau der eigenen vier Wände investieren. Mit etwas Mut und Disziplin kann der Traum allerdings Realität werden. «Die Eigenleistungen fallen zwar weg, dafür aber auch das Risiko und die zeitliche Belastung. So kommen manche Kunden bereits mit dem Architekten bei uns vorbei, andere eher mit einer generellen Idee, zu der sie unsere Meinung einholen wollen», sagt Beni Wernli. Sara und Boris Ledergerber sind jedenfalls zufrieden. Für sie hat sich der Aufwand gelohnt.



Bei der Holz-Auswahl: Boris Ledergerber (re.) im Rüfenacher Wald

ZVG

«Der Traum vom individuellen Eigenheim einerseits und die durch die lokalen Gegebenheiten und die verdichtete Bauweise auferlegten, meist einschränkenden Rahmenbedingungen andererseits lassen sich immer seltener durch das Standardhaus aus dem Katalog befriedigen», so Beni Wernli, Geschäftsleitungsmitglied in dritter Generation der Theo Wernli AG. Die Firma hat sich zum Ziel gesetzt, nur individuelle Häuser oder Anbauten zu erstellen. Auf den Aufwand angesprochen, meint Wernli: «Sicher brauchen die Kunden Zeit und Interesse, an ihrer eigenen Lösung zu arbeiten. Der Preis hingegen hängt von den Ansprüchen ab».

## Schweizer Holz im Jurapark

Bei der Firma Wernli, die sich auf Fensterbau, Holzbau und Schreinerei spezialisiert hat, hat die Verantwortung gegenüber der Umwelt einen hohen Stellenwert. Das Holz stammt aus regionalen Wäldern, alle Qualitätsprodukte vom Fenster bis zum kompletten Hausbau werden in Thalheim produziert.



Auch andere Betriebe im und um den Jurapark setzen auf die Produktion aus einheimischem Holz. Sie verfügen über das Label «Herkunftszeichen Schweizer Holz»: [www.holz-bois-legno.ch](http://www.holz-bois-legno.ch)

- Theo Wernli AG** Thalheim → [www.wernli-fensterbau.ch](http://www.wernli-fensterbau.ch)
- Balteschwiler AG** Laufenburg → [www.balteschwiler.ch](http://www.balteschwiler.ch)
- Husner AG** Frick → [www.husner.ch](http://www.husner.ch)
- Kalt AG** Leibstadt → [www.kaltag.ch](http://www.kaltag.ch)
- Winkler AG** Felsenau → [www.holzbiegen.ch](http://www.holzbiegen.ch)



# Versteckte Perle

**Nach Schinznach gerät man nicht aus Zufall – nach Schinznach muss man wollen. So heisst es in der Gemeindebroschüre. Klar ist aber:**

**Wer nicht will, verpasst etwas.** Regula Bättig

Irgendwie, so scheint es, ticken die Uhren in Schinznach anders. Langsamer. Denn da sind die Rebberge, die Höfe und die Dorfkerne von Schinznach Dorf und Oberflachs – jene beiden Dörfer, die seit der Fusion vor vier Jahren die Gemeinde Schinznach bilden – die sich über Jahrzehnte hinweg nur wenig verändert haben. Doch der Eindruck täuscht: «Wir sind alles andere als weg vom Schuss, sagt Vize-Gemeindeamman Peter Zimmermann. «Mit dem ÖV ist man in einer Dreiviertelstunde in Zürich.» Nicht, dass dies zwingend nötig wäre: Schulen, Arzt, Dorfläden, Restaurant: Alles da. Samt 1200 Arbeitsplätzen, was bei gut 2200 Einwohner eine stattliche Grösse ist.

Es wird jedoch nicht nur gearbeitet in Schinznach, das Vereinsleben ist intakt: Es wird musiziert, gesungen, geturnt. Es wird eine Dampfeisenbahn – Spurweite von 600 Millimetern – betrieben, in der Mittleren Mühle nach alter Sitte gemahlen und der seit 1927 bestehende Verein KulturGRUND organisiert regelmässig kulturelle Veranstaltungen.

## Grösste Weinbaugemeinde des Kantons

Das prägendste Merkmal der Aargauer Gemeinde ist und bleibt jedoch der Rebbau. Dies verdeutlicht unter anderem das neue Gemeindegewapp. «Wir sind die grösste Weinbaugemeinde im Kanton Aargau», stellt Vize-Gemeindeamman Peter Zimmermann klar. Mindestens zehn Winzer leben zumindest teilweise vom Weinbau – und die setzen mit ihren Erzeugnissen durchaus Akzente. Man findet Weine von hoher Qualität, ein Beispiel sind die Pinot Noirs der Weinbaugenossenschaft, die schon mehrfach beim Grand Prix du vin Suisse Auszeichnungen eingeholt haben. In Sachen Bio sind zudem die «ck-Weine» von Claudio und Kathrin Hartmann oder von Bruno und Danièle Stadler vom Hof Kasteln zu erwähnen, die längst nicht mehr nur als Geheimtipp gehandelt werden.



Während die Zukunft im Weinbau recht rosig anmutet, steht die Gemeinde selber vor grossen Herausforderungen. «Wir kämpfen um unseren Schulstandort», sagt Peter Zimmermann. Und wie viele Gemeinden muss man sich zur Decke strecken, um die anstehenden Aufgaben mit den vorhandenen Finanzen unter einen Hut zu bringen. «Einfach ist es nicht», so Zimmermann. «Aber wenn immer möglich, möchten wir eine Anpassung des Steuerfusses vermeiden.»

## Einer der schönsten Dorfeingänge

Die Gemeinde steht hinter dem Entscheid, Teil des Juraparks zu sein. «Natürlich stellt sich immer wieder die Frage, ob und was es bringt», gesteht Peter Zimmermann. «Aber bei Anlässen wie beispielsweise der Weinwanderung sieht man, dass wir durchaus profitieren können.» Nicht zuletzt dank dem Jurapark und einer breit abgestützten Projektträgerschaft konnten in den vergangenen Jahren rund 700 Quadratmetern Trockenmauern beim Schloss und Hof Kasteln saniert und wieder aufgebaut werden. «Wir sind stolz auf das Werk. Die Gemeinde Schinznach hat damit wohl einen der schönsten Dorfeingänge der Schweiz», so Zimmermann.

So jung die 2014 durch die Fusion von Oberflachs und Schinznach-Dorf entstandene Gemeinde ist, gelebt wird hier schon lange: Schon die Römer wussten, dass hier ein schönes Fleckchen Erde ist, das bezeugen Grabungsfunde. Erstmals namentlich genannt ist Schinznach in einer päpstlichen Urkunde aus dem Jahr 1189. Oberflachs wird im Jahr 1301 erstmals urkundlich erwähnt. Der Name stammt aus dem Althochdeutschen. «Ze dero obarun flahidu» bedeutet «bei der oberen flachen Stelle». Woher die Bezeichnung «Schinznach» kommt, weiss niemand so genau. Volkstümlich wird der Ortsname jedenfalls ganz poetisch aus «schiint z' Nacht» hergeleitet.



# Er brachte manchen Stein ins Rollen

**Steinreich werden? Für Rolf Heuberger kein Problem. Dank dem Projekt «Stein & Wein» des Jurapark Aargau hat der Weinbauer gemeinsam mit Freiwilligen seinen Rebberg mit Steinhaufen bestückt. So entstanden wertvolle Kleinstrukturen für wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten.** Anja Trachsel

Rebberge gehören zu den typischen Landschaftselementen im Jurapark Aargau. Die sonnenexponierten Hänge mit durchlässigem Untergrund bieten neben den Trauben für die Weinproduktion auch zahlreichen Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause: Wärmeliebende Arten, wie der Hänfling oder die gefährdete Zaunammer mit ihrem hübschen, schwarz-gelb gestreiften Kopf, sind im Aargau stark an Rebberge gebunden. Mauereidechsen und die vom Aussterben bedrohte, scheue Schlingnatter finden dort zahlreiche Sonnenplätze und Unterschlüpfе aus Stein und Holz. Mauerpfeffer wachsen in den Spalten von Trockensteinmauern und an lockerwüchsigen Böschungen. Im Frühling blühen zwischen den Rebstöcken wildwachsende Zwiebelpflanzen wie Milchsterne und Traubenzhyazinthen. Zur Förderung dieser gesamt-schweizerisch stark zurückgegangenen Tier- und Pflanzenarten rief der Jurapark Aargau das Projekt «Stein & Wein» ins Leben. Rolf Heuberger vom Weingut Heuberger in Bözen wurde via Jurapark-Zytig von der Idee der artenreichen Rebflächen inspiriert. Damals war sein Rebberg aufgrund der Güterregulierung noch weitgehend ohne Strukturen. Heute besitzt der Weinbauer aus Bözen einen der steinreichsten Rebberge im Jurapark Aargau.

## Schwerstarbeit bei Sonnenuntergang

Schmunzelnd erinnert sich Rolf Heuberger an den ersten Einsatz im Rebberg. Bei strömendem Regen fand 2015 der Pilot des Projekts «Stein & Wein» statt. «Die tüchtige und gut gelaunte Truppe packte tatkräftig mit an, sodass die Leute am Ende des Tages so dreckig und nass waren, dass sie sich hinter der Trotte gegenseitig mit dem Schlauch abspritzten», lacht der Weinbauer. Was in der Zwischenzeit mit viel Herzblut und Eigeninitiative entstand, beeindruckt. Steinlinsen, Holzstrukturen, Wildrosensträucher, Hackfruchtflora und vielfältige Säume sind von weither erkennbar. Zum Anlegen der Strukturen schreckte Rolf Heuberger selbst vor dem Ausreissen einiger Rebreihen nicht zurück. Dies kostete ihn viel Überwindung, begegneten diesem Vorhaben gar seine Familie und Rebkollegen mit Skepsis. Heute beobachtet Rolf Heuberger, was im Rebberg lebt und wächst, mit Stolz und Freude. «Mit der Natur zusammenzuarbeiten und ihr etwas zurückzugeben, überzeugt mich. Auch der Aufwand hält sich bei der naturnahen Bewirtschaftung in Grenzen. Dieses Jahr war es lediglich einmal nötig zu mulchen», hält der Rebbauer fest.

Anfangs sammelte Rolf Heuberger, von seinen Kollegen neckisch «Steinberger» genannt, die Steine auf den umliegenden Äckern am Feierabend zusammen. «Die Ruhe, der stahlblaue Himmel und die Sonnenuntergänge über dem Fricktal waren wie Ferien. Auch fand ich immer wieder Versteinerungen», strahlt er. Seither nutzt er auch während der Arbeit jede Gelegenheit, um in der Umgebung Wurzelstöcke und Steine zusammenzutragen.



Umgeben von einmaliger Kulisse: der Rebberg vom Weingut Heuberger JPA



Steinlinsen inmitten von Rebbergen sind wichtig für Tiere und Pflanzen JPA



Hier liegt Stein auf Stein: Rolf Heuberger in seinem Rebberg JPA

### Im Einsatz für «Stein & Wein»

Bereits kleine Aufwertungen zeigen grosse Wirkung: Dank der Unterstützung von Fonds Landschaft Schweiz sowie engagierter Stiftungen konnten 2017 und 2018 mithilfe von Freiwilligen vielerorts Stein-

strukturen umgesetzt werden. Rebbauern oder Firmen, die sich für einen «Stein & Wein»-Einsatz oder einen Besuch artenreicher Jurapark-Rebflächen interessieren, erhalten auf der Geschäftsstelle des Jurapark Aargau weitere Informationen: [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch).

# Wo die Liebe zum Detail gelebt wird



Das junge Gastgeberpaar Nadja Schuler und Stephane Wirth im Hotel und Restaurant Hirschen in Villigen bringt alles mit, was es für einen erfolgreichen Gastronomiebetrieb braucht: Konzentration und Professionalität, Aufmerksamkeit und viel Herzblut. Stephanie Platzer



Gastgeber aus Leidenschaft: Stephane Wirth und Nadja Schuler ZVG

Das Hotel und Restaurant zum Hirschen liegt mitten in der 750 Jahre alten Landgemeinde Villigen. Zwischen Aare und Geissberg also, umgeben von fruchtbarem Ackerland und farbenfrohen Rebbergen. Bei meinem Besuch an einem Freitagmorgen sitzen bereits zwei sonnenhungrige Gäste auf der blumenreichen Restaurant-Terrasse und trinken einen selbst gemachten Eistee. Am Empfang begrüsst mich Nadja Schuler mit einem Lächeln. Sie ist mit einer weissen Kochschürze bekleidet, womit bereits klar wird, dass sie die Chefin in der Küche ist. Im Februar 2013 hat sie zusammen mit ihrem Partner Stephane Wirth den Gastbetrieb übernommen und gemütlich hergerichtet. Die Liebe zum Kochen hat die Schweizerin mit dem gebürtigen Franzosen zusammengebracht. So lernten sich die beiden an der World Expo in Shanghai an ihrem Arbeitsplatz im Schweizer

Restaurant kennen. Bevor sie das Restaurant zum Hirschen übernahmen, führten sie während rund zwei Jahren das Gourmet Schlössli Utenberg in Luzern. Einige Gäste aus dieser Zeit sind ihnen treu geblieben und machen etwa zum Hochzeitstag einen Ausflug nach Villigen.

## Reblochonade im gemütlichen Weinkeller

Die Gäste des Restaurants zum Hirschen erwartet ein Mix aus französischer und schweizerischer Küche. Modernes und Freches trifft auf alte Tradition. Im gemütlich hergerichteten Weinkeller kann man unter anderem eine Reblochonade, eine französische Variante des Raclettes geniessen. Der französische Weichkäse wird von der Mutter von Stephane Wirth hergestellt und kann von den Gästen mit einem speziellen Ofen gemütlich auf dem Tisch gebrutzelt werden. Anstelle der traditionellen Speisekarte erhalten die Gäste ein Tablet, worauf die alle sechs Wochen ändernden Menus ersichtlich sind. Aufgrund dieser Kreativität ist es nicht verwunderlich, dass das Restaurant zum Hirschen im Jahr 2017 mit vierzehn Gault Millau-Punkten ausgezeichnet wurde. Ein weiteres Highlight der letzten Jahre war für Nadja Schuler der erste Platz bei der SRF-Sendung «Mini Beiz, dini Beiz».

Aus der Küche hört man Töpfe klappern, das Dessert, ein Schoggi-Thymian-Mousse, wird gerade frisch zubereitet. Bis auf das Brot sei im Hirschen alles selbst gemacht, erklärt mir Nadja Schuler stolz. Sie und ihr Mann legen grossen Wert auf saisonale und regionale Zutaten, weshalb auf der Weinkarte auch auserlesene Tropfen aus der Umgebung und Fleisch oder Käse von regionalen Kleinbetrieben zu finden sind. Von den köstlichen Düften aus der Küche hungrig geworden, verabschiedete ich mich von der herzlichen Gastgeberin. Denn diese ist jetzt in der Küche gefragt.

## Genuss-Strasse

### Restaurants

- **Restaurant Burestübli Böttstein**  
056 245 02 51 | [www.burestuebli-boettstein.ch](http://www.burestuebli-boettstein.ch)
- **Gasthaus zum Bären Bözen**  
062 876 11 37 | [www.baeren-boezen.ch](http://www.baeren-boezen.ch)
- **Restaurant Post Bözen**  
062 876 11 39 | [www.post-boezen.ch](http://www.post-boezen.ch)
- **Landhotel Hirschen Erlinsbach**  
062 857 33 33 | [www.hirschen-erlinsbach.ch](http://www.hirschen-erlinsbach.ch)
- **Gasthof Löwen Herznach**  
062 878 12 38 | [www.loewen-herznach.ch](http://www.loewen-herznach.ch)
- **Gasthaus Bären Hottwil**  
062 875 11 45 | [www.baeren-hottwil.ch](http://www.baeren-hottwil.ch)
- **Gasthaus Sonne Ittenthal**  
062 875 70 20 | [www.sonne-ittenthal.ch](http://www.sonne-ittenthal.ch)
- **Restaurant Ochsen Oberzeihen**  
062 876 11 35 | [www.ochsen-oberzeihen.ch](http://www.ochsen-oberzeihen.ch)
- **Speisewirtschaft zum Blauen Engel Rüfenach**  
056 284 13 54 | [www.blauerengel.ch](http://www.blauerengel.ch)

- **Restaurant Weingarten Thalheim**  
056 443 12 74 | [www.wygaertli-thalheim.ch](http://www.wygaertli-thalheim.ch)
- **Restaurant & Hotel zum Hirschen Villigen**  
056 284 11 81 | [www.hirschen-villigen.ch](http://www.hirschen-villigen.ch)
- **Landgasthof Krone Wittnau**  
062 871 12 22 | [www.krone-wittnau.ch](http://www.krone-wittnau.ch)
- **Landgasthof Ochsen Wölflinswil**  
062 877 11 06 | [www.ochsen-woelflinswil.ch](http://www.ochsen-woelflinswil.ch)

### Dorfläden

- **Asperhandlung Asp**  
062 878 23 07 | [www.asperhandlung.ch](http://www.asperhandlung.ch)
- **Schloss Biberstein Biberstein**  
062 839 90 70 | [www.schlossbiberstein.ch](http://www.schlossbiberstein.ch)
- **Gnuss vo do Herznach**  
062 878 10 10 | [www.gnussvodo.ch](http://www.gnussvodo.ch)
- **Euse Dorflade Oberflachs**  
056 444 08 00 | [www.dorfladeoberflachs.ch](http://www.dorfladeoberflachs.ch)

Weitere Infos unter [www.genussstrasse.ch](http://www.genussstrasse.ch)

## Fünf Jurapark-Tipps für Vereine, Firmen und private Gruppen

### **Tipp 1: Süssmost statt Orangensaft und Wein aus dem Jurapark beim Apéro**

Gerade in diesem Jahr gibt es fabelhaften Apfelsaft aus der Region. Nutzen Sie die erfrischende Alternative zum Orangensaft, die aufgrund der kurzen Transportwege natürlich eine markant bessere Ökobilanz aufweist. Eine Liste mit Anbietern von feinem Süssmost finden Sie auf [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch).

– ebenso reichhaltige Aargauer Weinvielfalt!

### **Tipp 2: Weihnachtsessen im Genuss-Strassen-Restaurant**

Entlang der Genuss-Strasse finden Sie das Gasthaus mit dem passenden Ambiente, das Mitarbeitende, Familien- oder Vereinsmitglieder mit kreativen Menüs aus saisonalen Jurapark-Zutaten verwöhnen. Mehr dazu auf [www.genussstrasse.ch](http://www.genussstrasse.ch)

### **Tipp 3: Den Firmenanlass mit einer Führung oder Aktivität verbinden**

Aussergewöhnliche Ideen beinhalten die sogenannten «Genussreisen» im Jurapark Aargau. Dies sind mehrstündige bis halbtägige Pauschalangebote für kleinere Gruppen. Sie bestehen meist aus einem Einblick in die Produktion eines Regionalprodukts und anschliessendem gemütlichem Essen.

Beachten Sie die Kurzbeschriebe dazu auf [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch).

### **Tipp 4: Vereinsausflug 2019 im Jurapark Aargau**

Suchen Sie für das nächste Vereinsjahr ein Programm für Ihren Verein oder Ihren Jubiläumsanlass? Auf [www.jurapark-aargau.ch/gruppenangebote](http://www.jurapark-aargau.ch/gruppenangebote) finden Sie eine erstaunliche Auswahl für sportlich Aktive, Geniesser, kulturell Interessierte und alle anderen.

### **Tipp 5: Neu seit diesem September! Genuss-Meile in Villigen**

Vier innovative Betriebe bieten das besondere Genuss-Erlebnis in Villigen: Chlopfis Bauernhof (Wagyu-Beef), Max Schwarz Gemüsebau und Schebi Baumann Weinbau (Römerrebbberg) laden ein zu einer Betriebsbesichtigung inklusive kleiner Degustation. Das Genuss-Strassen-Restaurant Hirschen Villigen verwöhnt Gruppen mit Haute Cuisine.

[www.genussmeile.ch](http://www.genussmeile.ch)

# Wir sind persönlich für Sie da. Hier vor Ort.

Seit 172 Jahren ist die Mobiliar im Fricktal verankert: Wir kennen die Menschen und die Mentalitäten der Gegend – darum setzen wir uns besonders gerne für Ihre Anliegen rund um Versicherungen und Vorsorge ein.

**Generalagentur Rheinfelden**  
Roger Schneider

Obertorplatz 1  
4310 Rheinfelden  
T 061 836 90 20  
[rheinfelden@mobiliar.ch](mailto:rheinfelden@mobiliar.ch)

**Agentur Frick**  
Hauptstrasse 99  
5070 Frick  
T 062 871 41 55

[mobiliar.ch/rheinfelden](http://mobiliar.ch/rheinfelden)

die Mobiliar

## Herbstwandertipp zwischen Sonne und Chriesi

Wer das Wegenstettetal entdecken möchte, ist mit dieser abwechslungsreichen Wanderung gut bedient: Wir starten im Dorfzentrum von Zeiningen, wo wir den blauen Wegweisern vom Fricktaler Höhenweg folgen. Hier beginnt auch der Evolutionspfad, welcher die Geschichte der Entstehung unserer Erde bis hin zum modernen Menschen illustriert. Wer den Weg schon vom Urknall her erleben möchte (eine Million Jahre = ein Meter Weg), muss allerdings bereits in Rheinfelden am Bahnhof einsteigen.

### Ganz auf der Sonnenseite

Steil steigen wir durch das Neubauquartier zum Waldrand hoch. Nach einem kurzen Abschnitt im Wald führt der Weg mit bester Aussicht auf das schöne Dorf Zeiningen sowie Obstgärten und Rebberge dem Waldrand entlang. Die zweite Station des Evolutionspfades – erste Lebensspuren – haben wir ebenfalls passiert.

Wir sind ganz auf der Sonnenseite – obwohl sich der «Sunnenberg» auf der gegenüberliegenden Talseite befindet. Am lückigen Waldrand fühlen sich auch lichtliebende Tier- und Pflanzenarten wohl. So findet man hier und beim nahe gelegenen Ellbogenweiher zum Beispiel den «Glögglifrosch», die relativ seltene Geburtshelferkröte. Weiter entlang dem Fricktaler Höhenweg – nun in der Evolution bereits bei einzelligen Lebewesen angelangt – wandern wir im Wald den Zeinigerberg hoch. An dessen Flanke sieht man, besonders wenn das Laub nicht so dicht ist, auf der linken Seite einen grossen Felsen thronen. Beim sogenannten «Bönistein» handelt es sich um eine bronzezeitliche Siedlungsstätte. Lokale

Pioniere haben hier zahlreiche Tonscherben und weitere Indizien einer Besiedelung ausgegraben. Viele Funde sind im Fricktaler Museum in Rheinfelden ausgestellt.

### Vielzeller, Säugetiere und Hominiden

Der Brätliplatz «Spitzgraben» bietet die perfekte Rastgelegenheit im Herbstwald: Feuerstelle mit Rost und überdachte Sitzgelegenheiten genau auf der Gemeindegrenze zwischen Zeiningen und Zuzgen. Weiter geht es auf dem Zuzger Gemeindebann hoch auf den «Chriesibärg», eine schöne Tafeljuraebene, auf welcher heutzutage mehr Acker- als Obstbau aufweist. Hier häufen sich die Ereignisse in der Evolution: auf Vielzeller folgen erste Tiere, Säugetiere und schlussendlich die ersten Hominiden, bis wir beim Schuppen im «Heute» angelangt sind. Wer noch mag, geht weiter entlang dem Fricktaler Höhenweg über den Lohnberg und den Wabrig bis zum Schupfarter Flugplatz. Für eine kürzere Tour ist ab hier der Rückweg nach Zuzgen ausgeschildert, wo uns das Postauto nach einem Umtrunk im «Rössli» zurück nach Zeiningen (oder Möhlin) bringt. LR



### Facts zur Wanderung

<b>Start</b>	Zeiningen, Mitteldorf
<b>Ende</b>	Zuzgen, Oberdorf
<b>ÖV</b>	Bus Nr. 89 ab/nach Möhlin zu obigen Bushaltestellen
<b>Strecke</b>	6 km, 250 m Steigung; ca. zwei Stunden reine Wanderzeit; kinderwagentauglich (am Waldrand in Zeiningen Wanderweg anstelle Fricktaler Höhenweg folgen; Rückweg nach Zuzgen ab Chriesibärg entlang der Strasse)
<b>Am Weg</b>	Evolutionpfad, Bönistein, Rastplatz Spitzgraben

### Weitere Infos

[www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch) -> Themenwege -> Evolutionspfad

Eine schöne Wanderung zu jeder Jahreszeit – auf Wunsch mit Begleitung von Ortskundigen (Anfrage über den Jurapark Aargau, [info@jurapark-aargau.ch](mailto:info@jurapark-aargau.ch)).



## Tiersteinberg Bike

Die lokale SchweizMobil-Mountainbikeroute rund um und über den Tiersteinberg ist mit der Nummer 955 auf roten Wegweisern signalisiert. Sie führt durch die Gemeinden Schupfart, Helliikon, Wegenstetten, Wittnau, Gipf-Oberfrick und Frick. Je nach Tempo eignet sie sich sowohl für den Familienausflug als auch für ambitionierte Freizeitsportler. Der Zeitbedarf für die 32 Kilometer lange, technisch einfache Rundtour mit 652 Höhenmetern Auf- und Abstieg liegt bei drei bis vier Stunden.

Der bewaldete Tiersteinberg offenbart überraschende Weitblicke über den Aargauer Tafeljura. In den Herbstfarben präsentieren sich die Aussichtspunkte besonders eindrücklich. CR

Eine Faltkarte ist auf der Geschäftsstelle des Jurapark Aargau kostenlos erhältlich. Bestellung/Download auf [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch) (-> Broschüren)



## Vom Baum zur Holzkohle – Holzköhlerei im Mettauertal



Traditionelle Holzköhlerei

ZVG

Vom 9. bis 18. November wird auf dem Kohlplatz Mettauertal wieder traditionelle Holzköhlerei betrieben. Beim Ausüben dieses uralten Handwerks gibts einiges zu tun. Ein Glück, wird die erfahrene Köhlerin Doris Wicki von Helferinnen und Liebhabern der Köhlerei unterstützt.

In Fortsetzung einer erfolgreichen Tradition trägt auch dieser Anlass zum Überleben eines Handwerks bei, das im Jurapark-Gebiet einst von grosser Bedeutung war.

### Edelkastanie ist Baum des Jahres

Während des Köhleranlasses rückt der Baum des Jahres 2018, die Edelkastanie, in den Vordergrund. Bei einem Rundgang auf dem Baumpfad, der täglich bis 21 Uhr beleuchtet ist, erfahren Besucherinnen und Besucher interessante Fakten zu den verschiedenen Jahresbäumen.

### Effektive Mikroorganismen und Kohle

Effektive Mikroorganismen EM und Kohle sind für den Menschen lebenswichtig und von grossem Nutzen. Passend zur Kohleproduktion bietet sich die Gelegenheit, bei einem Vortrag von Ueli Rothenbühler, EM Schweiz, etwas über die kleinsten Lebewesen zu erfahren. CR

### Holzköhlerei Mettauertal

**Freitag, 9. November, 19 Uhr**

Anzünden des Meilers  
(ab 17 Uhr Festwirtschaft)

**Samstag, 10. bis Sonntag, 18. November, jeweils ab 11 Uhr**

Kohlenmeiler, Baumpfad, Festwirtschaft

**Montag, 12. November, 15 Uhr**

Köhlerfilm

**Donnerstag, 15. November, 15 Uhr**

EM Vortrag Ueli Rothenbühler

### Auskunft zum Projekt:

Andre Schraner, Förster, 079 445 09 92  
a.s.schraner@bluewin.ch

## Duftende Geschenke herstellen – Kräuterwerkstatt

In diesem Workshop für Erwachsene kann man persönliche und wunderbar duftende Geschenke herstellen – eine sinnliche Vorfreude auf Weihnachten. Aus getrockneten Blüten, Kräutern und anderen natürlichen Zutaten werden viele verführerische Kleinigkeiten für Gaumen und Wohlbefinden zum Verschenken oder Selberbehalten gezaubert: Kräutermeersalz, Blütenzuckermischung, Blüten-Crunchy-Müesli, Kräuteroliven, Badesalz, Massageöl, Duschpeeling, Badepralinen und Körperbutter.

Alle verwendeten Inhaltsstoffe kommen aus biologischer Herkunft. Der Kurs richtet sich an alle, die sich für Kräuter und Naturkosmetik interessieren und gerne etwas Aussergewöhnliches selber herstellen.

### Weihnachten: Kräuterwerkstatt für Kinder

Auch Kinder haben die Möglichkeit, aus duftenden Kräutern persönliche Weihnachtsgeschenke für Gotte, Götti, Eltern oder Grosseltern herzustellen. Der Kurs für Kinder verspricht spannende Erlebnispädagogik zum Anfassen – in der Naturwerkstatt.

### Weihnachtsausstellung mit Adventsfenster

Am 23. Dezember findet die traditionelle Weihnachtsausstellung in Maja's Chrüterstübli in Mandach statt. Die Ausstellung bietet eine wunderbare Gelegenheit, unbeschwert zu stöbern und aus der Vielzahl von ungewöhnlichen und märchenhaften Produkten noch das eine oder andere persönliche Geschenk aus Maja's Chrüterstübli sowie aus der Angebotsreihe «Wohlfühlprodukte aus dem Jurapark Aargau» auszusuchen. MB



Eine Wohltat: Geschenke aus Kräutern

ZVG

### Geschenke herstellen Densbüren Sulzbann

**Samstag, 24. November, 10 bis 16.30 Uhr**

**Treffpunkt** Kräuterwerk im Strohturm,  
Sulzbann Densbüren

**Leitung** Yolanda Hug, Kräuterfrau

**Kosten** 195 Franken, inklusive Material

**Anmeldung bis 15. November an**

Yolanda Hug

Kräuterwerk im Strohturm

062 878 10 23

kraeuterwerk@strohturm.ch

### Kräuterwerkstatt für Kinder Mandach

**Mittwoch, 21. November, 14 bis 16 Uhr**

**Treffpunkt** Maja's Chrüterstübli,  
Schattengasse 10, Mandach

**Leitung** Maja Stürmer, Katja Hoffman  
Kräuterfrauen

**Kosten** 30 Franken, inklusive Material

**Anmeldung bis 18. November an**

Maja Stürmer

079 484 52 89

info@fryberger-roesslererhof.ch

## Forschen mit Perimuk

Hallo du!

Ich habe mir in den vergangenen Monaten einige Gedanken gemacht, was wir gemeinsam erleben könnten, und ich habe mich entschlossen, dich auf ein Abenteuer zu schicken.

**Werde auch du ein Naturdetektiv und erforsche den Wald!**



Als Naturdetektiv brauchst du: einen Wald, gute Schuhe, Farbstifte, Papier und ein Stück Schnur.

Übrigens: Gemeinsam macht es viel mehr Spass! Such dir im Wald ein lauschiges Plätzchen und setz dich hin.

Der Herbst steht vor der Tür, und der Wald wird farbig. **Weisst du auch, warum das so ist?**



**Beobachte:**

- Wie sieht der Wald aus?
- Wie sehen die Blätter aus?
- Wie viele verschiedene Bäume zählst du?
- Gefällt dir ein Baum besonders gut? Warum?
- Vergleiche zwei Baumrinden.

Was ist der Unterschied?

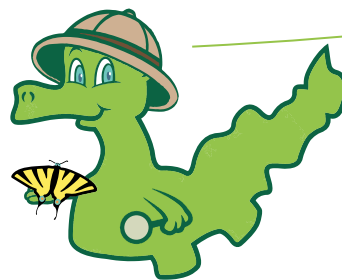
**Tue und gestalte:**

- Bestimme anhand der Skizzen drei Bäume.
- Such dir ein schönes Blatt, und presse es zuhause in einem Buch.
- Leg dein Papier auf ein Stück Rinde oder ein Blatt, und fahre mit einem Farbstift darüber.
- Gestalte dir deine eigene Halskette mit Baumfrüchten und Blättern.



Ich hoffe, es hat dir Spass gemacht. Und ich freue mich auf unser nächstes Abenteuer.

Dein Perimuk!



## Jurapark-Shop

### Bücher

<b>Der Aargauer Jura von A-Z</b> Peter Bircher	22.– Fr
<b>Naheliegend – Broschüre mit 40 Wandervorschlägen</b>	
Peter Bircher	12.– Fr
<b>Kombi-Angebot</b> Buch und Wandervorschläge	30.– Fr
<b>Natura Trail Jurapark Aargau</b> (Broschüre)	5.– Fr
<b>Eisenweg &amp; Bergwerk Herznach</b> (Broschüre)	3.– Fr



### Gutscheine & Geschenkpakete

<b>Genuss-Scheine</b> im Wert von	10/20/50.– Fr
<b>Chriesi-Genuss-Box</b> klein, Variante 1	33.– Fr
<b>Engeli &amp; Tüfeli</b> (Weinbox)	30.– Fr
<b>Hochstammpatenschaft</b> für 1–3 Jahre	100–300.– Fr

Preise in CHF exklusiv Portokosten

### Gratis Informieren & Wissen

**Schweizer Pärke – Kleine Weltwunder** Karte mit Portraits zu jedem Park

### Essen & Geniessen

**Genuss-Strasse** (Gastronomie, Winzer, Hof- und Dorfläden)  
**Genuss-Reisen** (Erlebnisse entlang der Genuss-Strasse)

### Entdecken & Erleben

**Naturperlen und Kulturschätze im Jurapark Aargau**  
**Freizeitmap** Jurapark Aargau  
**Faltkarte Tiersteinberg Bike**  
**Themenwanderwege** (Übersichtskarte)  
**Fricktaler Höhenweg**  
**Perimukwege Biberstein/Cheisacher/Wölflinswil**



Bestellungen über [www.jurapark-aargau.ch](http://www.jurapark-aargau.ch) oder 062 877 15 04

# Jurapark-Veranstaltungen Oktober bis Dezember 2018

## Oktober

Mo 1.10. 19–20 | Zeiningen  
**Führung im Arzneipflanzengarten**

Fr 5.10. 18–21 | Küttigen  
**Küttiger Rüepli – lokaler Genuss**

Sa 6.10. 13.30–17.15 | Zeiningen  
**Frauentag: «Harnwegsinfekte»**

So 7.10. 14–17 | Schinznach-Dorf  
**Offener Sonntag:  
Heimtmuseum Schinznach-Dorf**

So 7.10. 14–17 | Schinznach-Dorf  
**Offener Sonntag: Mittlere Mühle**

So 7.10. 13–17 | Herznach  
**Offener Sonntag:  
Bergwerk Herznach**

Sa 13.10. 09.30–17 | Densbüren  
**Deischerer Herbstmarkt**

Di 16.10. 13.30–17 | Aarau  
**Naturama Tagung:  
Licht aus – Spot an!**

Di 16.10. 19–21 | Baden  
**Naturama Kurs:  
Licht aus – Spot an!**

Mi 17.10. 18–20.30 | Laufenburg  
**Landschaft verspeisen 4/4**

Sa 20.10. 09–11 | Frick  
**Mosti-Tag im Meck**

Mi 24.10. 14–16 | Mandach  
**Kräuterwerkstatt für Kinder: «Tee»**

Fr 26.10. 09–12.30 | Wegenstetten  
**Wiesel-Workshop – im Einsatz  
für das Tier des Jahres**

Fr 26.10. 17–20.30 | Villigen  
**Ladies-Night –  
Weindegustation für Frauen**

Sa 27.10. 16–17.30 | Wittnau  
**Führung zur Essigproduktion**

Sa 27.10. 13.30–17 | Wittnau  
**Sinneswanderung zum  
Kraftort Buschberg**

Sa 27.10. tagsüber | Wölflinswil  
**Herbstmarkt Wölflinswil**

Di 30.10. 18.30–20.30 | Aarau  
**Nachhaltigkeitsdialog  
Aargauer Gemeinden**

## November

Sa 3.11. 14–17 | Veltheim  
**Schloss Wildenstein**

So 4.11. 14–17 | Schinznach-Dorf  
**Offener Sonntag:  
Heimtmuseum Schinznach-Dorf**

So 4.11. 14–17 | Schinznach-Dorf  
**Offener Sonntag:  
Mittlere Mühle**

Mi 7.11. ab 8 | Aarau  
**Rüebli-Tag Aarau**

Fr 9.11. bis So 18.11. | Mettauertal  
**Vom Baum zur Holzkohle**

Di 13.11. 19–21 | Mandach  
**Räuchern mit einheimischen  
Kräutern**

Mi 21.11. 14–16 | Mandach  
**Kräuterwerkstatt für Kinder  
«Weihnachten»**

Sa 24.11. 10–16.30 | Densbüren  
**Geschenke herstellen**

Sa 24.11. 16–17.30 | Wittnau  
**Führung zur Essigproduktion**

Sa 24.11. 18–19.30 | Laufenburg  
**Altstadt-Nachtführung für Kinder**

Mo 26.11. 10–17 | Bözen  
**Trottenfest, Weingut Heuberger**

## Dezember

Sa 1.12. 09–13 | Frick  
**Weihnachtsmarkt im Meck**

Sa 1.12. und So 2.12. | Biberstein  
**Weihnachtsmarkt  
Schloss Biberstein**

Fr 14.12. bis So 16.12. | Laufenburg  
**Altstadtweihnacht**